Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 25. Bromberg, Mittwoch den 30. Januar 1929. 53. Jahrg.

Die Paßfrage.

Wie berichtet wurde, ist der vom Deutschen Klub vor längerer Zeit im Sejm eingebrachte Gesetzentwurf zur Herabsetzung der Paßgebühren am 23. d. M. in der Finanzkommission in zweiter und dritter Lesung durchberaten und dann angenommen worden. Wie wir gleichfalls berichten konnten, wurde im Laufe der Diskussion in der Finanzkommission der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die das kulturelle und wirtschaftliche Leben im Staate einengende Paßmauer diesmal zu Falle gebracht werden würde. Da die Mitglieder der Finanzkommission über die Stimmung in ihren Fraktionen unterrichtet sind, darf ohne weiteres angenommen werden, daß das Plenum des Sejm den Beschluß der Finanzkommission ratifizieren wird.

Kaum war der Beschluß in der Finanzkommission gefaßt, als sich schon Widerstände dagegen bemerkbar machten. Vom Finanzministerium wird nach dem „Robotnik" geltend gemacht, daß die jetzige Passivität der Handelsbilanz eine Herabsetzung der Paßgebühr nicht gestatte, und daß die Beibehaltung der hohen Gebühren für die weitere Entwicklung der polnischen Kurorte notwendig sei. Beide Argumente besitzen nicht die geringste Durchschlagskraft.

Was hat die Paßgebühr mit der Handelsbilanz zu tun? Früher, als für die Ausfuhr von Geld noch die Sperre bestand, konnte mit einem Schein von Recht behauptet werden, daß zu viel Auslandsreisen, mit denen naturgemäß eine gewisse Ausfuhr von Geld verknüpft war, die Zahlungsbilanz ungünstig beeinflussen würden.

Nachdem aber die amerikanischen Geldgeber mit dieser veralteten Theorie gründlich aufgeräumt und als eine der Bedingungen für die Gewährung einer Anleihe die Freizügigkeit des Geldes proklamiert haben, kann dieses Argument als abgetan gelten. **Heute kann jedermann in Polen, ohne einen Fuß über die Grenze zu setzen, so viel Geld ins Ausland senden, wie ihm beliebt.** Und soll etwa die Herabsetzung der Paßgebühr die Handelsbilanz in Verwirrung bringen? Nur die paar Tausend Złoty, die die Paßgebühr — nach Abzug der ungeheuren Unkosten für die Aufrechterhaltung des für die jetzige Form der Paßbehandlung erforderlichen Beamtenapparats — höchstens einbringt, spielen in dem 2½-Milliardenbudget des Staates nicht die geringste Rolle. Weshalb haben aber die Amerikaner, die sich durch Herrn Dewey in Warschau vertreten lassen, die Freizügigkeit des Geldes bei den Anleiheverhandlungen zu einer conditio sine qua non gemacht? Nun gerade deshalb, weil ihnen die frühere Methode als ein Hemmschuh für die Entwickelung des wirtschaftlichen Lebens und damit für die gedeihliche Entwickelung der Handelsbilanz erschien. Also die Beseitigung der Paßmauer ist, wenn auch nicht ein Heilmittel für alle finanziellen Schäden, so doch ein Mittel, das mit dazu beiträgt, den kulturellen und wirtschaftlichen Kontakt mit der Außenwelt zu fördern, der dem polnischen Staate und seiner ganzen Entwickelung so nötig ist wie das liebe Brot.

Und was das Argument mit den **polnischen Kurorten** anlangt, so ist es darum noch schlimmer bestellt. Zunächst ist es ein Unding, daß mehr als 99 Prozent der Bevölkerung Polens auf das noch nicht einmal eine Prozent der Leute, die an den Kurorten interessiert sind, Rücksicht nehmen und deswegen auf eigene lebenswichtige Bedürfnisse verzichten sollen. Sodann aber ist es gerade **in Interesse der polnischen Kurorte notwendig, daß sie die Konkurrenz des Auslandes etwas zu spüren bekommen.** Denn dieser Wettstreit ist eines der besten Mittel, sie zum Fortschritt anzuspornen. Die Konkurrenz ist heutzutage ein außerordentlich wichtiger und man kann sogar sagen, ein unentbehrlicher sozialer Faktor. Das Leben stagniert, wenn der automatisch wirkende Stachel der Konkurrenz lahm gelegt wird. Das soll man sich bei der Beurteilung der Frage der Kurorte vor Augen halten. Wenn die polnischen Kurorte das leisteten, was die ausländische Konkurrenz, brauchten sie die letztere nicht zu fürchten.

Hält man ihnen aber die fremde Konkurrenz durch Schutzzölle vom Leibe, dann wird der alte Zustand und damit die chinesische Mauer verewigt. Und die polnischen Kurorte haben schon einen unerhört hohen Schutzzoll in dem Tiefstand unserer Valuta, der den Aufenthalt in fremden Bädern für einen polnischen Staatsbürger nach wie vor sehr kostspielig gestaltet.

Am 30. Januar soll ein Vertreter des Finanzministeriums in der Finanzkommission die Bedenken der Regierung gegen die Herabsetzung der Paßgebühren geltend machen. Nun, die Finanzkommission hat in dieser Frage bereits gesprochen, indem sie den Gesetzentwurf genehmigt hat. Jetzt hat das Plenum des Sejm das Wort, und bei diesem liegt die letzte Entscheidung. Die parlamentarische Behandlung eines Gesetzentwurfs wird durch Art. 35 der Verfassung wie folgt geregelt:

„Jeder Gesetzentwurf, der vom Sejm angenommen ist, wird dem Senat zur Stellungnahme überwiesen. Erhebt der Senat nicht binnen 30 Tagen nach dem Tage des Empfangs des angenommenen Gesetzentwurfs gegen ihn Einwendungen, so ordnet der Präsident der Republik die Verkündung des Gesetzes an. Auf Antrag des Senats kann der Präsident der Republik die Verkündung des Gesetzes vor Ablauf der 30 Tage anordnen.

Beschließt der Senat, einen vom Sejm angenommenen Entwurf zu ändern oder zu verwerfen, so muß er dies dem Sejm binnen der obigen 30 Tage ansagen und alsdann im Laufe der nächsten 30 Tage den Entwurf mit den vorgeschlagenen Änderungen dem Sejm zurückstellen.

Nimmt der Sejm die vom Senat vorgeschlagene Änderung mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit an oder verwirft er sie mit einer Mehrheit von elf Zwanzigstel der Abstimmungen, so ordnet der Präsident der Republik die Verkündung des Gesetzes in dem durch den erneuten **Beschluß des Sejm festgesetzten Wortlaut an."** —

Aus diesen Bestimmungen der Verfassung ist ersichtlich, daß der Sejm auch Widerstände, die etwa vom Senat ausgehen sollten, überwindet, wenn er auf seinem Schein besteht.

Freilich gibt es in unseren Zeiten Imponderabilien, die nicht zu unterschätzen sind. So hat der Sejm z. B. das Pressegesetz schon längst an den Galgen gebracht; aber es lebt noch — von Regierungs Gnaden — lustig weiter. Da es sich aber in Sachen der Pässe nicht um politische Prinzipien, sondern gewissermaßen nur um kalkulatorische Fragen handelt, scheinen uns die Chancen für eine Beseitigung der chinesischen Mauer nicht ungünstig zu stehen.

Der Mißtrauensantrag gegen Car

mit 93 gegen 84 Stimmen abgelehnt.
Der Linksblock enthielt sich der Abstimmung.

Warschau, 29. Januar. (PAT.) Der Antrag des Nationalen Klubs, in welchem der Rücktritt des Justizministers Stanisław Car gefordert wurde, füllte nahezu die ganze gestrige Sitzung des Sejm aus. Begründet wurde er vom Abg. **Paczkowski** (Nationaler Klub), der erklärte, daß der Art. 58 der Verfassung dem Sejm das Recht gebe, einen Minister zur Verantwortung zu ziehen. Dieses Recht sei zwar peinlich, stelle manchmal aber eine Pflicht dar. In diesem Falle, sagte der Redner, erachten die Antragsteller dieses Recht als eine Pflicht, die um so peinlicher ist, als sich der Antrag gegen das Mitglied der Regierung wendet, das Lehrer, Hüter und Meister des Rechts sein sollte. Die Antragsteller werfen dem Justizminister **Vergewaltigung des durch die Verfassung garantierten Grundsatzes der Unversetzbarkeit der Richter vor,** denn Minister Car hat den ersten Präses des Obersten Gerichts und einige Präsesse von Appellationsgerichten beseitigt. Die Richter sind stolz auf die Bestimmungen über ihre Unversetzbarkeit, und jetzt müssen sie erfahren, daß dies ein Wahn ist. In der Periode der Organisation sind sie in dieser Sache schlimmer gestellt, als die gewöhnlichen Verwaltungsbeamten. Ein solches Verfahren muß jedoch auf das Gerichtswesen einen ungünstigen Einfluß ausüben und kann auch nicht dazu ermuntern, daß man diesen Beruf ergreift. Zum Schluß zitierte der Redner den Satz aus dem von dem verstorbenen ersten Präses des Obersten Gerichts Nowodworski an den Sejm- und Senatsmarschall gerichtete Schreiben:

„Hütet die Unabhängigkeit der Richter, denn dies ist die Säule der Rechtlichkeit."

Im Anschluß hieran sprach **Ministerpräsident Bartel,** der folgende Erklärung abgab: Im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit, die den Gegenstand der Beratungen der Hohen Kammer bildet, beehre ich mich mitzuteilen, daß sich die Regierung mit der Tätigkeit des Justizministers Stanisław Car solidarisiert. Die Regierung hat von der sich aus dem Gesetz über die Vollmachten aus dem Jahre 1926 ergebenden Berechtigung Gebrauch gemacht und es bewirkt, daß die Verordnung des Präsidenten der Republik, die am 7. Februar 1928 mit bindender Kraft vom 1. Januar 1929 veröffentlicht ist, erlassen wurde.

Außer dieser angeblichen Verletzung des Verfassungsgesetzes klagen die Antragsteller die Regierung

des illoyalen Verhältnisses zum Sejm

an. Wir müssen, sagte der Ministerpräsident, uns darüber klar werden, was das Wort „Loyalität" bedeutet. Ich meine, daß im Verhältnis zwischen den Antragstellern und der Regierung nicht die Rede sein kann von dieser Loyalität ohne das Beiwort, das das Element der Freundschaftsgefühle bildet, die immer lebendig und gegenseitig sind, denn sie setzen den Freund nicht darauf aus, daß ihm die geringste Unannehmlichkeit zugefügt werde. Es scheint, daß es nicht in der Intention der Antragsteller gelegen hat, sich gerade auf diese Loyalität zu berufen. Außer dieser beiwortslosen besteht noch eine andere Loyalität, die eine gewisse Form des Pflichtgefühls darstellt, die **sogenannte bürgerliche Loyalität.**

In der Abstimmung

wurden 84 Stimmen für und 93 Stimmen gegen den Antrag des Nationalen Klubs abgegeben, der Mißtrauensantrag fand somit keine Mehrheit.

Korridor-Geflüster.

Der „christliche" Kampf gegen den deutschen Pfarrer.

Der **„Dziennik Bydgoski"** berichtet in seiner letzten Sonntagsausgabe aus **Stargard** in Pommerellen was folgt:

„In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam es zu einem Skandal, der ein trauriges Licht auf das Polentum einzelner Stadtverordneter wirft. Wie der „Dziennik Starogardski", ein kleines örtliches Blättchen, das in endeckischem (nationaldemokratischem) Geiste redigiert wird, zu melden weiß,

> wurde in der geheimen Sitzung ein Antrag auf Überlassung eines Platzes für den **Bau eines Denkmals für den Marschall Piłsudski und auf Überweisung des Metalls von dem früheren Denkmal Wilhelms** zu diesem Zwecke abgelehnt. In der geheimen Abstimmung wurde für den Antrag 1 Stimme abgegeben und dagegen 16, außerdem wurden 4 weiße Zettel abgegeben.

So das örtliche Blättchen, das bisher über geheime Sitzungen der Stadtverordneten keine Berichte gebracht hat. Diesmal ging das Blatt aus politischen Gründen von seinem Grundsatz ab.

„Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, — so schreibt der „Dziennik Bydgoski" weiter — **referierte der** Bürgermeister Czwojdziński sehr matt über das fragliche Projekt. Der Stadtverordnete Nurek, ein früherer Sejmabgeordneter, widersprach dem Antrag des Magistrats. Nach seiner Ansicht sollte man im pommerellischen Korridor solche Denkmäler nicht errichten, da man nicht wisse, was in Zukunft sein könne. Der Stadtverordnete Nurek gab unzweideutig der Stadtverordnetenversammlung zu verstehen, wer wisse, ob nicht solche Zeiten kommen, wo man ein Denkmal des Marschalls Piłsudski werde beseitigen müssen, um an seiner Statt wieder ein Wilhelm-Denkmal oder ein Denkmal Hindenburgs zu errichten. Es ist charakteristisch, so denunziert der „Dziennik Bydgoski" weiter, daß weder der Bürgermeister Czwojdziński, noch der Stadtverordnetenvorsteher Becker, ein Gerichtsobersekretär, noch irgend ein anderer Stadtverordneter auf dieses freche Kokettieren mit Berlin seitens des Herrn Nurek reagiert hat. (Nur ein besonders mutiger Ritter verrät den Verlauf der geheimen Sitzung und schießt seine Pfeile aus dem Hinterhalt ab! D. R.) Es ist die höchste Zeit, daß die Wojewodschaftsbehörde sich dieses polenfeindlichen Auftretens der hiesigen Stadtväter annimmt.

„Bei dieser Gelegenheit ist es wert, an das direkt feindliche Auftreten der Stadtverordneten gegenüber der polnischen Armee zu erinnern, der heftigen Proteste und Wünsche, es möchte das zweite Chevauleger-Regiment aus Stargard verlegt werden, an das durch Deutsche (?!) und germanisierte Polen (?!) verbreitete Märchen, die die Uniform des polnischen Soldaten und Offiziers entehren. Stargard ist eine polnische Stadt; sie steht indessen unter starkem Einfluß des deutschen industriellen Gewerbes und Kapitals. Auf die Entwicklung des Polentums in unserer Stadt übte das deutsche Kapital und die hiesige Propstei einen sehr üblen Einfluß aus. Propst Hackert (ein Deutscher), bekannt aus dem Graudenzer Prozeß wegen seiner polenfeindlichen Tätigkeit (der Graudenzer Prozeß hat die Richtigkeit dieser Verleumdung nun gerade nicht bewiesen! D. R.), regiert die ganze Stadt. Verschiedene Würdenträger bei uns zittern vor dem energischen und charakterstarken Deutschen. Auch die Stadtverordnetenversammlung steht unter dem Einfluß des Propstes. Ist es dann unter diesen Verhältnissen ein Wunder, daß Stargard, anstatt in der Polonisierung fortzuschreiten, sich rückwärts entwickelt (?), wenn selbst die Stadtverordnetenversammlung das Terrain abgibt für die Ausstreuung deutscher staatsfeindlicher Gerüchte über die Unsicherheit des pommerellischen Korridors.

*

Um die Bewohner der anliegenden Zimmer vor Geräuschen zu bewahren, soll man im Korridor nicht laut sprechen. Zuweilen ist sogar das Geflüster verboten, und so bemühen wir uns, völlig still zu sein. Wir wollen unsere Ruhe haben und gönnen das den anderen auch. Wir hätten darum von den obenstehenden Mitteilungen des „Dziennik Starogardski" und des „Dziennik Bydgoski" keine Notiz genommen, wenn sie nicht in völlig unangebrachter Weise in eine unverschämte Hetze gegen die geringen Reste der deutschen Wirtschaft ausliefen, die in diesem unter deutscher Verwaltung so hoch entwickelten Lande noch vorhanden sind.

In seiner Wut über das unbewiesene Korridorgeflüster, das ein höchst unpolitischer Stadtvater, der den Mund nicht halten kann, in denunziatorischer Absicht der Öffentlichkeit unterbreitet, wird wieder das deutsche Sündenschaf in die Wüste geschickt. Hier schreit man nach weiterer Enteignung (vor wenigen Tagen erst hat man in Dirschau eine Fabrik liquidiert); dort hetzt man gegen einen bei beiden Nationen beliebten Priester (vor wenigen Tagen hat man in Bielschowitz den deutschen katholischen Pfarrer Buschmann seines Amtes enthoben).

Nein, ihr „christlichen" Gegner, der Pfarrer Hackert in Stargard kann mit dem Korridorgeflüster schon deshalb nichts zu tun haben, weil die Deutschen nicht gewohnt sind, die Gefühle anderer Leute dadurch zu kränken, daß sie ihre Denkmäler schleifen oder umformen. Beweis: das Mickiewiczdenkmal im Posen der preußischen Zeit, das Poniatowski-Denkmal in Leipzig u. a. m. **Außerdem fällt es weder einem deutschen Pfarrer noch einem deutschen Laien ein, sich an dem Korridorgeflüster überhaupt zu beteiligen.** Die Schuld an solchen Zwischenfällen tragen nicht wir, sondern diejenigen, die uns damit belasten wollen.

Wenn nicht täglich der entwaffnete Nachbar im Westen als Korridorschreck in der patriotischen polnischen Presse herumgeisterte, wenn nicht aus jeder Mücke, die sich von drüben her an die Ufer der Weichsel verirrt, ein Elefant gemacht würde, der Hannibal vor den Toren anzeigt, dann würde es kein Korridorgeflüster geben. Und wenn ihr endlich uns Deutsche so behandeln würdet, daß ihr euch alle Abend mit gutem Gewissen zu Bett legen könnt, dann werdet ihr von allen bösen Träumen radikal befreit sein.

Die deutsche Antwort überreicht.

Berlin, 29. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Antwort auf die Erklärungen des Ministers Twardowski in der Frage der polnischen Zugeständnisse für die deutsche Einfuhr wurde gestern abend mit einem besonderen Kurier nach Warschau geschickt. Im Laufe des heutigen Vormittags wird der Charge d'affaires der deutschen Gesandtschaft der polnischen Seite die Antwort vorlegen. Die endgültige Redaktion der deutschen Note wurde in Gegenwart des gestern früh besonders zu diesem Zweck nach Warschau berufenen Gesandten Rauscher vollzogen.

In der Antwort werden die Vorschläge des Ministers Twardowski als unbefriedigend und ungenügend präzisiert bezeichnet, so daß neue Erklärungen von polnischer Seite gefordert werden. Von dieser Antwort wird die Ankunft des Ministers Dr. Hermes in Warschau abhängen, der gegenwärtig an den aus Anlaß der Landwirtschaftlichen Ausstellung organisierten Beratungen des Landbundes teilnimmt.

Der Kellogpakt im Sejm.

Warschau, 29. Januar. (PAT) Bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Ratifizierung des Kellogpaktes, die gestern im Sejm stattfand, ergriff auch der kommunistische Abg. **Bittner** das Wort. Seine Worte lösten einen großen Lärm auf den Bänken des Regierungsklubs aus, der bis zur Beendigung der Sitzung andauerte. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß sein Klub gegen die Ratifizierung des Kellogpaktes stimmen werde.

Hierauf sprach der **Sejmmarschall**, der bemerkte, daß man Talent dazu haben müsse, um aus Anlaß des allgemeinen Kellogpaktes Skandal hervorzurufen. Der Gesetzentwurf wurde der Außenkommission überwiesen.

Die Heuchler

oder: Der Panzerkreuzer-Schreck.

Der Londoner „Daily Telegraph" erfährt, daß die französische Admiralität Pläne für den Bau eines neuen Schlachtkreuzertyps einzubringen beabsichtige, der eine Wasserverdrängung von 18—20 000 Tonnen sowie acht besonders schnelladende zwölfzöllige Geschütze besitzen soll. Das Blatt erblickt darin die erste sichtbare Reaktion auf den Bau des deutschen Panzerkreuzers „Ersatz-Preußen". Angeblich sei die französische Admiralität in ihrem Plan durch die Denkschrift Groeners bestärkt worden, die durch eine Indiskretion Wickham Steeds in England veröffentlicht wurde. Besonderes Gewicht sollen die Franzosen der Feststellung Groeners beilegen, daß die „Ersatz-Preußen" mit ihren sechs elfzölligen Geschützen ohne Schwierigkeiten gewöhnliche 10 000-Tonnen-Kreuzer erledigen könne, und daß die Durchführung des Panzerkreuzerprogramms Deutschland in den Stand setzen dürfte, die Ostsee zu beherrschen, wo Frankreich durch seine Abmachungen mit Polen engagiert sei.

Da Frankreich seit 1914 keine schweren Schlachtschiffe gebaut hat, würde ihm, ähnlich wie Italien, für den Bau der neuen Kreuzer der gesamte in Washington vereinbarte Spielraum für Fahrzeuge über 10 000 Tonnen zur Verfügung stehen, insgesamt 70 000 Tonen, die sich im Jahre 1931 um weitere 35 000 Tonnen erhöhen würden. Anders würde der Fall bei England, Amerika und Japan liegen, deren vertragsmäßiger Spielraum für schwere Schlachtschiffe ausgenützt ist. Der „Daily Telegraph" geht deshalb weiter und behauptet zur allgemeinen Heiterkeit, **daß der Bau des deutschen Panzerkreuzers notgedrungen das ganze Gleichgewicht des Washingtoner Vertrages stören müsse.** Bis vor kurzem hat der „Daily Telegraph" die Ansicht vertreten, daß der deutsche Panzerkreuzer keinen Anlaß zu einer Änderung der englischen Baupläne darstelle.

Zu dieser naiven Fuchspredigt an die Gänse bemerkt die „Germania" u. a.: „Wir haben bisher nicht geglaubt, die Hetze gegen die Groener-Denkschrift allzu ernst nehmen zu sollen, diente doch das Bekanntwerden des Memorandums leider nur zu sehr als Vorwand, um eine angebliche deutsche Bedrohlichkeit erneut an die Wand zu malen. Daß man aber auch in England, wo man Flottenfragen füglich von einer höheren Warte aus betrachten sollte, von einer deutschen maritimen Bedrohung, ja von einer Störung des Washingtoner Gleichgewichts fabelt, das muß auch bei den Nachsichtigsten Kopfschütteln und Protest hervorrufen. Bedeutete schon der Genfer Vorstoß Briands gegen die Bedrohlichkeit der deutschen Cadresarmee eine Attacke gegen den gesunden Menschenverstand, so klingt aus England, das noch immer die größte Flotte der Welt und den Anspruch auf das Polizeirecht der Meere besitzt, ein solcher Vorwurf gegen die deutsche Liliputflotte geradezu humoristisch."

*

Italienische Wahrheiten.

Rom, 28. Januar. Unter der Überschrift „Vorwände" macht der **„Popolo d'Italia"** in einem Artikel sich über den Lärm lustig, den die französische Presse wegen der Denkschrift Groeners geschlagen habe, um das Publikum zu überzeugen, daß Frankreich für die Seerüstungen mehr ausgeben müsse. Das faszistische Blatt erklärt, Frankreich könne doch nicht nur auf seine eigene große Flotte zählen, sondern auch auf die Unterstützung der englischen Flotte, und bedürfe solcher Vorwände nicht, denn es besitze heute eine Mittelmeerflotte, wie es sie in solcher Stärke niemals vorher besessen habe.

Die französischen Flottenrüstungen seien für das Mittelmeer angelegt und nicht gegen den einzigen deutschen Panzerkreuzer. „Popolo d'Italia" fragt weiter, was werde Frankreich, wenn es jetzt schon wegen eines einzigen deutschen Panzerkreuzers so rüsten müsse, anfangen, wenn Deutschland nicht mehr gezwungen sei, seine Rüstungen zu beschränken. Das Blatt sagt zum Schluß, es gehe daraus schon hervor, daß der ganze französische Lärm wegen des Panzerkreuzers lediglich ein Vorwand sei.

Das war doch nur ein Wahlgalgen . . .

Die Versailler Verhandlungen über die Aburteilung Kaiser Wilhelms.

Erinnerungen eines Teilnehmers.

Der frühere Direktor der politischen Abteilung des Völkerbundes, Professor Dauthoux, der während des Versailler Friedenskongresses als Dolmetsch tätig war, veröffentlicht jetzt im Genfer „Journal Français" seine Erinnerungen. Von besonderem Interesse ist eine Wiedergabe der Verhandlungen der Großen Vier über die Frage, ob der deutsche Kaiser abgeurteilt werden sollte. Wilson habe sich lebhaft dagegen gewandt, Kaiser Wilhelm vor Gericht zu stellen, weil man dadurch aus dem Kaiser einen Märtyrer machen würde. „Karl I.", sagte der amerikanische Präsident, „war ein verächtlicher Charakter und der größte Lügner der Geschichte. Er wurde aber nach seinem Leidenswege von der Poesie verherrlicht und als Märtyrer gefeiert. Ebenso ging es mit Maria Stuart, deren Persönlichkeit doch wirklich nichts Empfehlenswertes an sich hatte."

„Erlauben Sie," unterbrach da Lloyd George, „sie war schließlich eine sehr verführerische Frau."

„Nun, und Napoleon", fuhr Wilson fort, „der, allerdings durch andere Methoden als der Kaiser, versucht hatte, eine Weltherrschaft zu begründen, ist er nicht lediglich durch seine Gefangenschaft auf St. Helena die Hauptfigur einer ungeheuren Legende geworden?"

„Gestatten Sie," unterbrach abermals Lloyd George, „die Napoleon-Legende verdankt doch wirklich nicht nur St. Helena ihren Ursprung."

Nach der weiteren Darstellung von Dauthoux war Lloyd George damals hauptsächlich aus Gründen der englischen Wahltaktik dafür, daß dem Kaiser der Prozeß gemacht werde. Er habe das übrigens später auch zugegeben. Im August 1921, als Briand zusammen mit Lloyd George im Auto zum Präsidenten der französischen Republik fuhr, fragte Briand: „Nun also, wann urteilen wir über den Kaiser? Sind die Richter in London schon versammelt? Ist der Galgen aufgerichtet?" Lloyd George lachte: „Haben Sie etwa daran geglaubt? **Das war doch nur ein Wahlgalgen, mein Lieber.**"

Vatikan und Elsaß.

Die „Colmarer Neuesten Nachrichten" sprechen von einem im Elsaß umlaufenden Gerücht, wonach der päpstliche Brief, durch den die Haltung des Straßburger Bischofs, des Französlings Ruch, gegenüber dem Klerus gebilligt worden sei, durch **ein unehrenhaftes Manöver** zur Unterzeichnung gelangt sei. Der Brief sei unter die dem Kardinal-Staatssekretär Gasparri zur Unterzeichnung vorgelegten Dokumente geschoben worden. **Staatssekretär Gasparri habe in dem Glauben, daß es sich um ein unwichtiges Dokument handele, ungelesen unterschrieben.** Ein Sekretär der französischen Botschaft beim Vatikan sei es gewesen, der dieses Manöver habe ausführen lassen. Der Prälat Kannengießer und Senator Mueller erklärten, daß sie die Angelegenheit in Rom nachprüfen lassen würden. Das gleiche Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der Vatikan zwei Kardinäle mit einer Prüfung der Lage im Elsaß betrauen werde.

*

Der Pariser Korrespondent der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" und anderer Blätter, die dem gleichen Nachrichtenkartell angehören, bringt Auslassungen zu der Frage der Missionsorden in Frankreich, die er in Verbindung mit der elsässischen Frage bringt. Dabei schreibt er französischen Linksblättern nach, **daß der Vatikan das Zugeständnis der Zulassung einiger Missionsorden erhalten sollte, um in der elsässischen Frage die Unterstützung des Vatikans durch Einwirkung auf den Klerus des Elsaß zu erhalten.** Der Bischof von Straßburg habe nun zwar seine „Schuldigkeit" getan, es habe sich aber gezeigt, daß die Beeinflussung des elsässischen Klerus nicht möglich sei. Infolgedessen werde jetzt auch Frankreichs Regierung die „Zugeständnisse" in der Frage der Missionsorden nicht machen, und Poincaré werde die Frage dieser Orden unentschieden lassen.

Im Hintergrund der Onkel Sam.

Die Kriegsgewinnler verzichten auf den Vorsitz in der Sachverständigen-Konferenz.

Newyork, 28. Januar. Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hat an Bord der „Paris" die Reise nach Europa angetreten. Wie verlautet, wird der amerikanische Sachverständige Owen Young auf Wunsch des Präsidenten Coolidge den Tributmächten und Deutschland durch Parker Gilbert mündlich zum Ausdruck bringen lassen, **sie möchten den Gedanken der Wahl eines Amerikaners zum Vorsitzenden der Sachverständigenkonferenz fallenlassen.** Damit soll erneut die Reserve betont werden, welche das offizielle Amerika gegenüber dem Problem der Tribute einzunehmen wünscht. In **amtlichen Kreisen wird auch daran festgehalten, daß die während des Krieges abgeschlossenen Anleihen der Alliierten keinen Gegenstand der Debatte der Pariser Konferenz bilden dürfen.**

„Herald and Tribune" berichtet gleichfalls, Owen D. Young habe durch Parker Gilbert inoffiziell die Alliierten und Deutschland darüber verständigt, daß seine oder Morgans Wahl als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationsfrage ausgeschlossen sei. Es verlautet, diese Ablehnung durch die amerikanischen Delegierten erfolge auf ausdrücklichen Wunsch Coolidges, der befürchte, wenn Young den Vorsitz führe, würde dies bei einer Herabsetzung der deutschen Schuld entsprechende Forderungen der Alliierten auf Herabsetzung ihrer Schulden an Amerika zur Folge haben. Der Vorschlag, einem Amerikaner den Vorsitz der Sachverständigenkonferenz zu übertragen, sei hier von Parker Gilbert im Auftrage der Alliierten und Deutschlands unterbreitet worden. Gilbert habe vor seiner Abreise erklärt, er wisse nicht, was nun hinsichtlich des Vorsitzes geschehen werde. Weiter erklärt er, er halte sich hier in Berlin bereit, nach Paris zu gehen, um dort Fragen der Sachverständigen über die deutsche Wirtschaftsentwickelung zu beantworten.

*

Borah für Rheinlandräumung.

Deutschland hat abgerüstet.

Das „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht ein Interview seines Newyorker Vertreters mit dem **Senator Borah.** Senator Borah bezeichnet darin die sofortige Räumung des Rheinlandes als einen für die Besserung der Verhältnisse in Europa unbedingt notwendigen Schritt. Deutschland, so führte er aus, ist Mitglied des Völkerbundes, es ist Signatarmacht des Locarno-Paktes, Deutschland hat den Kellog-Pakt gegen den Krieg unterzeichnet, **Deutschland hat abgerüstet.** Das deutsche Volk wünscht, in Frieden zu leben. Die Belastung durch die Rheinlandbesetzung machte es für Deutschland nur schwieriger, die Tributlast abzutragen und erschwert daher für die Gläubigernationen die Realisierung ihrer Forderungen. Von welchem Gesichtspunkt man die Frage auch betrachtet, volkswirtschaftlich, finanziell oder vom Standpunkte des Friedens aus: **es liegt im Interesse aller Nationen, daß diese Bürde, dieses Überbleibsel aus den Kriegstagen hinter uns gebracht werde.** Nichts ist mir bekannt, was innerhalb der Vereinigten Staaten eine günstigere Wirkung auf die Gesamtlage ausüben würde, als die Lösung dieses Problems.

Romocki gegen Kapelinski.

Warschau, 28. Januar. Im Zusammenhange mit den gegen den ehemaligen Verkehrsminister Romocki durch den Abg. Kapelinski in der Haushaltskommission erhobenen Anklagen wandte sich Herr Romocki an den Sejmmarschall mit dem Ersuchen, ein Ehrengericht einzuberufen, um auf diesem Wege die gegen ihn gerichteten Verleumdungen an den Pranger stellen zu können.

Im besonderen stellt der Abg. Romocki fest: es sei nicht wahr, daß der Bau des Eisenbahndirektionsgebäudes in Chelm mit Rücksicht auf seine Privatinteressen in Angriff genommen wurde; es sei nicht wahr, daß er den Bau der Aktiengesellschaft „Tor" übertragen hat, es sei nicht wahr, daß er dem Vorstande der Firma „Tor" angehörte, solange er Leiter des Verkehrsministeriums war.

Eine neue Wohnungssteuer!

Mietszuschlag zum Baufonds. — Erhöhung der Grundsteuer.

Warschau, 28. Januar. In einer der nächsten Sitzungen des Ministerrats wird man sich mit dem in allgemeinen Umrissen vom Ministerpräsidenten Bartel ausgearbeiteten Plan beschäftigen, Bedingungen zu schaffen, die eine Steigerung der Baubewegung ermöglichen würden. Dieses Projekt soll dann einer Konferenz zur Begutachtung vorgelegt werden, zu der Vertreter der Wirtschaftskreise, der Kommunen und Fachleute eingeladen werden.

Über das Projekt des Ministerpräsidenten sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Als sicher gilt, daß der Plan eine Erhöhung der Mieten bezw. die Einführung eines gewissen Mietszuschlages vorsieht, der dem Baufonds überwiesen werden soll. Die Einkünfte aus dieser Quelle werden auf 160 Millionen Złoty jährlich geschätzt. Außerdem wird mit einer Erhöhung der Grundsteuer gerechnet.

Republik Polen.

Bestätigtes Urteil.

Warschau, 29 Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Oberste Kriegsgericht hat in seiner gestrigen Sitzung das Urteil gegen den ehemaligen ersten Stellvertreter des Chefs der Armeeverwaltung, General Michał Żymierski, das auf fünf Jahre Zuchthaus, Degradation und Ausstoßung aus dem Heere lautete, bestätigt. Auf diese Weise wurde die Affäre Żymierski endgültig abgeschlossen. Nach dem vollzogenen Akt der Degradation wurde der Exgeneral ins Zuchthaus eingeliefert, wo er den Rest der Strafe verbüßen soll.

Deutsches Reich.

Generaloberst von Plessen †.

Berlin, 29. Januar. PAT. In Potsdam ist am Sonntag Generaloberst Hans von Plessen, ehemals Generaladjutant des ehemaligen Kaisers Wilhelm und Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers während des Krieges, gestorben. General Hans von Plessen war 88 Jahre alt und starb an Grippe.

Die Fürstin Bülow gestorben.

Rom, 28. Januar. Die Fürstin Bülow ist am Sonnabend morgen an den Folgen eines vor vierzehn Tagen erlittenen Schlaganfalles in der Villa Malta in Rom verschieden. Die Leiche soll Mitte nächster Woche nach Deutschland überführt werden. Der deutsche Botschafter stattete dem Altreichskanzler Fürsten Bülow sofort einen Beileidsbesuch ab.

Die Fürstin Bülow, die am 6. Februar ihr 81. Lebensjahr vollendet hätte, eine geborene Beccadelli di Bologna aus dem Hause Campore-ale, war die Tochter der berühmten Donna Laura, die in erster Ehe mit dem Vorkämpfer der italienischen Freiheit, dem Bürgermeister Minabetti, verheiratet war. Fürstin Bülow war in erster Ehe mit dem deutschen Diplomaten Graf zu Dönhoff verheiratet. Aus dieser Ehe, die im Jahre 1882 geschieden wurde, stammen zwei Kinder, eine Tochter, die sich mit dem Grafen Nikolaus Wallwitz verheiratete, und ein Sohn, der Graf Siegfried. Im Jahre 1886 vermählte sie sich mit dem damaligen Botschaftsrat an der Petersburger Botschaft, Bernhard von Bülow, mit dem sie bis zum heutigen Tage, 43 Jahre lang, in einer Ehe ungetrübter Harmonie lebte. Sie war ihrem Gatten nicht nur Frau, sondern auch treueste Kameradin und Förderin. Die geistreiche Italienerin, die besonders musikalisch außerordentlich talentiert und eine der hervorragendsten Schülerinnen Franz Liszts war, hat ihr Haus, die Villa Malta, in Rom zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens gemacht. Nicht nur die Politik hatte dort ihr Heim, sondern auch die Kunst, und in ihrem Kreis verkehrten Künstler und Gelehrte wie Harnack, Gerhart Hauptmann und Max Liebermann.

Aus anderen Ländern.

Pangalos an die Gerichte ausgeliefert.

Athen, 29. Januar. PAT. In der Kammer fand gestern die Diskussion über einen Antrag statt, die Mitglieder des früheren Kabinetts Pangalos den Gerichten auszuliefern. Pangalos sowie die Minister Tavularis und Bagopules sind beschuldigt, durch Bestechungen bei der Erteilung von Konzessionen für Spielhäuser dem Staat Schaden zugefügt zu haben Der ehemalige Minister Tautalises nahm in einer längeren Ansprache seine Kollegen in Schutz. In der Abstimmung sprach sich die Kammer mit erheblicher Mehrheit für die Auslieferung der Beschuldigten an die Gerichte aus.

Vorbereitungen zum Polarflug des „Graf Zeppelin".

Errichtung eines Ankermastes in Alaska.

Newyork, 28. Januar. Walther Bruns, der Generalsekretär der internationalen Polargesellschaft, ist in Newyork eingetroffen und wird nach Washington weiterreisen, um mit den Marinebehörden die Errichtung eines Landungsmastes in Nome in Alaska für einen Polarflug des „Zeppelin" zu besprechen. Bruns erklärte Pressevertretern, daß der „Zeppelin" 30 Mann und 10 bis 12 Forscher mitnehmen werde, außerdem sollen 100 Schlitten mitgeführt werden, die gebraucht würden, falls sich eine Landung als notwendig erweisen sollte. Der Nordpol soll diesmal nicht überflogen werden, da dort wissenschaftliche Feststellungen unnötig seien, dagegen soll die Gegend zwischen Point Barrow und dem Nordpol Gegenstand der Untersuchungen sein.

Schweres Brandunglück bei Berlin.

Mehrere Personen verschüttet.

Berlin, 29. Januar. Gestern abend brach in Alt-Stralau, einem östlichen Vorort Berlins, aus bisher ungeklärter Ursache in einer Holzfabrik Feuer aus, das sich schnell über das ganze Furnierlager, die benachbarten Bureau- und Geschäftsräume und von da aus auf die höher und tiefer gelegenen Stockwerke ausbreitete. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte, Blättermeldungen zufolge, nicht mehr verhindern, daß ein Teil des Gebäudes unter furchtbarem Getöse zusammenstürzte. Laute Hilferufe ertönten; entsetzte Feuerwehrleute suchten sich vor den herabfallenden glühenden Eisenteilen und brennenden Balken in Sicherheit zu bringen. Unter den Trümmermassen wurden mehrere Personen begraben und verschüttet. Drei Feuerwehrleute und drei Zivilpersonen wurden schwer verletzt geborgen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 25.

Bromberg, Mittwoch den 30. Januar 1929.

Pommerellen.

29. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **„In den Armen liegen sich beide."** Bekanntlich hatten sich unter den polnischen Angehörigen des pommerellischen Handwerks zwei Lager gebildet, die sich heftig bekämpften. Am Mittwoch voriger Woche fand nun eine mehrstündige Konferenz von Vertretern beider Parteien statt, in der es, laut „Gon. Nadw.", zu einer Verständigung kam. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß alle Mißverständnisse aufgeklärt wurden, und daß zum Wohle der Handwerkerangelegenheiten von nun an jeder persönliche Kampf aufhört und für die Wahlen zur Handwerkskammer eine einzige Wahlliste in allen fünf Bezirken aufgestellt werden soll, um die fähigsten und arbeitsfreudigsten Leute heranzuziehen. — Hoffentlich ziehen auch die Handwerker deutschen Volkstums die Wichtigkeit der Wahlen zur Handwerkskammer in ernste Erwägung, um nach Möglichkeit den ihrer recht ins Gewicht fallenden Zahl entsprechenden Einfluß in der Kammer zu erlangen. *

× **In der letzten Quartalsversammlung der Schmiede- und Stellmacher-Innung** überreichte der Vertreter der Stadt Graudenz, Assessor Michałowski, den ältesten Innungsmitgliedern Ehrenurkunden, und zwar den Meistern Domke-Kl. Tarpen, Grabowski-Lindenau, Linda-Jeschewo, Nikolaus-Dorf Schwetz, Mistrzowski-Tannenrode, Sonnenfeld-Grutta, Schielke-Montau ein von der Handwerkskammer ausgestelltes Diplom, ferner dem Meister Hildebrandt sen.-Gruppe für 43jährige Zugehörigkeit zur Innung eine von dieser selbst ausgefertigte Ehrenurkunde. *

× **Anstellung eines zweiten Kreisvollziehungsbeamten.** Amtlich wird zur Kenntnis gebracht, daß für den Landkreis Graudenz noch ein zweiter Exekutor in der Person des Pawel Wolschlaeger verpflichtet worden ist. Er hat am 15. Januar d. J. seine Tätigkeit angetreten. *

× **Jagdergebnisse.** Bei der Treibjagd auf der Gemeindefeldmark Wossarken wurden 46 Hasen erlegt; Jagdkönig wurde der Landwirt Kohls aus Schönbrück. Das Resultat der auf dem Gute Rondsen veranstalteten Jagd waren 19 Hasen und 1 Fuchs. Im städtischen Walde wurden außer einigen Hasen 13 wilde Kaninchen erlegt. *

× **Fußballsport.** Trotz Winterkälte und Schneefalls liegen die Fußballiebhaber weiterhin ihrem Sporte ob. So fand Sonntag nachmittag auf dem städtischen Sportplatze ein Wettspiel zwischen einer kombinierten ersten Mannschaft des Sportklubs Graudenz und des Sportklubs PePeGe mit der gleichen Mannschaft des Sokol statt, das mit 5:0 zugunsten der Spieler der erstgenannten beiden Vereine endete. *

× **Brände.** Die Freiwillige Feuerwehr wurde am Freitag mittag 12 Uhr nach dem Hause Courbierestraße 11 alarmiert, wo in einer Küche der Gasschlauch Feuer gefangen hatte, das aber noch vor Ankunft der Wehr gelöscht war. — Sonnabend abend kurz vor 7 Uhr wurde die Wehr zu einem Brande gerufen, und zwar nach dem Hause der Löwenapotheke, wo sich in einem Wohnzimmer die Decke über einem geheizten Kachelofen entzündet hatte. Hausbewohner hatten, noch bevor die Wehr einzuschreiten brauchte, das Feuer bereits im Keime erstickt. *

Vereine, Veranstaltungen etc.

Ein Klavier-Konzert wird zum höchsten Kunstgenuß, wenn ein gottbegnadeter Künstler spielt. Am kommenden Freitag wird ein solcher Künstler in **Georg von Harten auftreten.** Beachten Sie die Anzeige in der heutigen Nummer. 1381 *

Volksliederabend. Allen auswärtigen Gästen und Teilnehmern am Kreissynodalfest für Innere Mission am 2. Februar d. J. bietet sich günstige Gelegenheit, am Abend desselben Tages den Volksliederabend des M.-G.-V. Liedertafel zu besuchen. Geboten werden in vorzüglich ausgearbeiteter Weise wahre Perlen des volkstümlichen Liedes und des echten Volksliedes. (1632 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Sonntag, dem 3. Februar d. J., findet abends 8 Uhr die Premiere eines Stückes statt, das überall großes Aufsehen erregt hatte, und zwar „Der Prozeß Mary Dugan" von Bayard Veiller. Dieses Stück, das seit einem Jahr in Berlin Tag für Tag gespielt wird, hat durch seine spannende Handlung überall außerordentlichen Beifall gefunden. Das Publikum wird in diesem Stück gewissermaßen als Jury angesehen und soll selbst entscheiden, wer der Schuldige ist. Der bedeutende Rechtsanwalt Dr. Alsberg ist für die Eigenart des Stückes in einem Artikel eingetreten. Man sieht daraus, daß auch in juristischen Kreisen dieser „Prozeß der Mary Dugan" großes Interesse erweckt hat. Die Regie führt Herr Dr. Kotzian. Die Besetzung der einzelnen Rollen ist eine sehr gute, so daß mit einem außerordentlichen Erfolg gerechnet werden kann. (1635 *

Die Eintrittsgelder zum Maskenball der Deutschen Bühne „Einst und Jetzt" „Ein Fest aus guter alter Zeit" am Rosenmontag, dem 11. Februar, sind niedrig angesetzt, um allen Kreisen aus Stadt und Land den Besuch dieses einzigartigen Festes zu ermöglichen. Einschließlich aller Unkosten und der hohen städtischen Vergnügungssteuer, ist der Eintritt für Mitglieder der Deutschen Bühne und der Gemeindehaus-Verwaltung auf 6.— Złoty, für Nichtmitglieder auf 10 Złoty festgesetzt worden. Es wird wohl selten Gelegenheit geboten werden, ein so großzügig durchgeführtes Bühnenfest für einen so niedrigen Eintrittspreis zu besuchen. Es sollte sich daher jeder beizeiten einen Platz sichern. Eintrittskarten werden nur gegen Abgabe der Einladung abgegeben. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden Herrn Arnold Kriedte Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. Sollten an der Abendkasse im Gemeindehause noch Karten zu haben sein, dann sind hierfür die doppelten Preise für Nicht-Mitglieder zu zahlen. 1529 *

Thorn (Toruń).

Tegernseer Bauernbühne.

Am Sonnabend, dem 26. d. M., gastierte die ausgezeichnete Tegernseer Bauernbühne im Rahmen einer Kriedte-Veranstaltung mit ihrem prächtig gespielten urkomischen Bauernschwank „Die drei Dorfheiligen" von Max Neal und Max Ferner auch in Graudenz und errang sich auch hier, wie überall, wo sie auftrat, vollsten Erfolg.

Es erübrigt sich wohl, noch etwas über das Werk und die Aufführung zu sagen, da unsere Leser bereits Gelegenheit hatten, in der Sonntagnummer (Nr. 23 vom 27. d. M.) dieses Blattes die Besprechung aus der Feder des Bromberger Rezensenten zu lesen, dessen Ausführungen auch ich mich voll und ganz anschließe.

Für Graudenz bliebe noch zu berichten, daß der große Gemeindehaussaal vollständig ausverkauft war und die Aufführung eine derartig fröhliche Stimmung unter der Zuhörerschaft auslöste, wie solche uns in heutiger Zeit wirklich Not tut. Darum wollen wir den Tegernseern für die fröhlichen Stunden auch unseren Dank nicht vorenthalten. H. *

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** vermittelte ihrer Theatergemeinde, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte, am Sonntag abend die Bekanntschaft mit der „Tegernseer Bauernbühne", die auch in den Nachbarstädten aufgetreten war. Die Truppe spielte hier den tollen Bauernschwang „Die drei Dorfheiligen" von Neal und Ferner und erzielte mit dem flotten Spiel einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, der des öfteren durch brausende Beifallsstürme unterbrochen wurde. In den beiden Pausen spielte das „Tegernseer Schrammel-Trio", das sich infolge des lebhaften Applauses zu Zugaben entschließen mußte. Auch der in der ersten Pause eingelegte Schuhplattler fand lebhaftesten Beifall. Nach der Vorstellung konzertierte das Terzett noch in den vollbesetzten Gasträumen. — Die Aufnahme der Gäste durch das Thorner Publikum war eine derart herzliche, daß die Tegernseer gern ein Wiederkommen im nächsten Jahre versprachen. **

* **Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am 24. d. M. ihre Generalversammlung ab, in der nach Erstattung des Kassen- und Jahresberichts der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Zur Verstärkung des Vorstandes wurde ein Mitglied als Beisitzer hinzugewählt. Darauf wurde ein Vortrag über „Die katholische Kirche in Polen" gehalten, in dem der Redner einen geschichtlichen Überblick von der Ausbreitung des Christentums in Polen bis zur Gegenwart gab. **

—dt **Brandstatistik.** Im Dezember vergangenen Jahres wurden in ganz Pommerellen 48 Brände notiert. Die Entstehungsursache war in 19 Fällen Schornsteindefekt, in 14 Unvorsichtigkeit, in einem Falle Lampenexplosion, in 6 Fällen Übertragung, in 2 Funkenauswurf und in sechs Brandstiftung. Die Gesamtschadensumme betrug 115 000 Złoty. **

—dt **Wölfe?** Wölfe sollen von Landleuten auf dem Wege zum Wochenmarkt in der Nähe der Stadt beobachtet worden sein. In Mlyniets, Leibitsch und Elgiszewo hat man angeblich viele Wolfsspuren im Schnee beobachtet. Die angetroffenen Tiere sind sehr scheu und fliehen beim Anblick von Personen. — Ob die Angaben der Landleute stimmen, ist bisher noch nicht festgestellt. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß Wölfe infolge des strengen Winters aus Kongreßpolen herübergekommen sind. **

‡ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Sonnabend in der Flachsfabrik „Len" in Thorn-Mocker. Der Arbeiterin Marta Drzymalska aus der Geretstraße 15 wurden durch eine Maschine vier Finger der rechten Hand abgerissen. Die Bedauernswerte wurde durch den telephonisch benachrichtigten Rettungsdienst in das städtische Krankenhaus überführt. **

‡ **Ein Straßenkampf** entbrannte Sonnabend abend in der Seglerstraße zwischen einer Anzahl stark angetrunkener Männer. Im Augenblick hatte sich ein großer Menschenauflauf gebildet, der den in größerer Zahl erschienenen Polizeibeamten die Arbeit leider sehr erschwerte. Die Polizei nahm einige Festnahmen vor. **

‡ **Durch Einbruchsdiebstahl** wurden aus der Wohnung des Ingenieurs Wojciechowski in der Brombergerstraße 29 Garderobenstücke im Werte von 120 Złoty entwendet. **

‡ **Diebstahl.** Der in der Kirchhofstraße 71 wohnhaften Wanda Henschel wurde eine Armbanduhr gestohlen. **

‡ **Der Polizeibericht** vom 28. Januar meldet vom Sonnabend und Sonntag die Festnahme von drei Personen wegen Lärmens und Schlägerei und von drei Personen wegen Trunkenheit. Und dies an „alkoholfreien" Tagen! Sodann wurde eine Person wegen Landstreicherei und eine von den Gerichtsbehörden gesuchte Person festgenommen. — Protokolle wegen Zuwiderhandelns gegen Polizeiverordnungen wurden acht aufgenommen. **

h **Goßlershausen** (Jabłonowo), 25. Januar. Am 18. d. M. stattete ein unbekannter Bettler der Kanzlei des Gutes Jabłonowo einen Besuch ab. Da niemand anwesend war, ging er in eine Nebenstube und eignete sich dort eine auf dem Tische liegende Taschenuhr nebst Kette im Werte von 150 Złoty an und entkam unerkannt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 27. Januar. Der Kreiswirtschaftsverband Konitz hielt am Freitag abend im Hotel Engel seine Generalversammlung ab, die Rittergutsbesitzer Kreich-Zawüst leitete. Nach einer Ansprache erstattete Gutsbesitzer Stachnick-Konitz den Kassenbericht, ebenfalls den Bericht über die festgesetzten Jahresbeiträge. Dr. Herbst-Danzig hielt einen Vortrag über Aufzucht, Fütterung des Rindviehs und Milchproduktion, der durch Lichtbilder ergänzt wurde. — Der Verband deutscher Katholiken hielt am Freitag im Hotel Engel seine Jahreshauptversammlung ab, die Kaufmann Komischke leitete. Nachdem der Vorsitzende einen kurzen Jahresrückblick gegeben hatte, erstattete der Kassenführer Rhode den Kassenbericht. — Dachdecker Wojciechowski aus Berent hatte sich wegen Überfalles, Bedrohung und Hausfriedensbruchs vor Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus; ein Drittel der Strafe unterliegt der Amnestie. — In der Stadtverordnetensitzung wurden bei der Wahl des neuen Präsidiums gewählt: Vorsitzender Rechtsanwalt Kopicki, 2. Vorsitzender Kaufmann Friedrich Steinhilber (deutsche Fraktion), Sekretär Wysocki. Nach Verlesen einzelner Schreiben wurde über die einzelnen Po-

sitionen des Haushaltsetats für 1927/28 sowie des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerks laufend beraten. Um 9.30 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen.

h **Mittwalde** (Jaworze), Kreis Briesen, 27. Januar. Einbruch. Beim Landwirt Karl Schreiber, hier, brachen nachts drei Einbrecher ein. Sie schlugen auf S. derart ein, daß er besinnungslos liegen blieb. Darauf suchten sie das Weite. Auf dem Tatorte ließen die Banditen einen Revolver, Spazierstock, Mütze und Schal zurück.

p **Neustadt** (Wejherowo), 27. Januar. Ein Großfeuer brach heute nacht in dem Zentralhotel aus und äscherte das Gebäude, in dem auch ein Lichtspieltheater untergebracht war, ein. Als die Feuerwehr nach 5 Uhr morgens eintraf, stand das Innengebäude in hellen Flammen. Die Wehr mußte sich auf die Erhaltung der Nachbargebäude beschränken. Das Feuer entstand in dem Saal, in dem das Kino untergebracht war. Der Unternehmer erleidet großen Schaden. Aus welcher Ursache der Brand entstand, ist noch ungewiß.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. Januar. Aus dem Gerichtssaal. Der vorbestrafte 26jährige Arbeiter Leo Czapp aus Reda war angeklagt, im Oktober v. J. aus einem Wagenabteil 2. Klasse ein Paket mit einer Schreibmaschine und eine Handtasche entwendet zu haben. Da er angibt, damals stark betrunken gewesen zu sein, so daß er sich auf nichts besinnen könne, wurden zwei Grenzbeamte als Zeugen vernommen. Beide belasten ihn mit ihren Aussagen, so daß der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragte. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. — Der 23jährige in Irkutsk gebürtige Arbeiter Stanislaw Gawrych aus Gdingen hat auf der Straße einer Frau eine Handtasche, in der er Geld vermutete, entrissen, nachdem er sie durch einen wuchtigen Schlag auf den Kopf bewußtlos gemacht hatte. Er ist geständig und wurde zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt.

n **Strasburg** (Brodnica), 29. Januar. 3000 Złoty gestohlen wurden dem Bäckermeister Pfuty. P. hatte das Geld, anstatt es der Bank oder einer Kasse zu übergeben, im Büfett liegen gelassen. Der Dieb konnte ungestört, da P. einen Stock höher schläft, seine Arbeit verrichten. — Auch der letzte Wochenmarkt war infolge der Schneewehen und des scharfen Nordwindes sehr schwach besucht. Es kosteten: Butter 2,50—2,60, Eier 3,80—4,00, Milch 0,34, Sahne 1 Liter 2,50, fette Enten 6—7, Hühner 5—6, Gänse das Pfund 1,20—1,50, Tauben 1,80—2,00, Puten 6—7, Hechte das Pfund 1,80, Aale 2,50—3,00, kleine Weißfische 0,80—0,90, größere 1,20, Karauschen 1,80. Mohrrüben brachten 0,25, Weißkohl 0,50—0,60, Erbsen 0,40—0,50, Kartoffeln der Zentner 4—4,50. Äpfel und Birnen kosteten 0,50—0,60, frische Heringe 0,60, Zwiebeln 0,25, Schweinefleisch 1,50, Rindfleisch 1,30—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,30, Karbonade 1,60, Schmalz 2,50, Hammelfleisch 1,30—1,40.

x **Zempelburg** (Sępólno), 28. Januar. Auf dem letzten Wochenmarkt herrschte etwas regerer Betrieb, als vor acht Tagen. Die Beschickung mit Butter, die mit 2,10—2,50 verkauft wurde, war ausreichend. Eier waren dagegen knapp. Man zahlte 3,80—4 pro Mandel. An Federvieh gab es nur einige ältere Hühner, für die 4—4,50 verlangt wurden. — Auf dem Schweinemarkt war der Handel mit Ferkeln und Läufern recht rege. Bessere Absatzferkel kosteten 50—60 pro Paar, Läufer 70—75 Złoty pro Stück. — Der Kreislandbund „Zetu“ veranstaltete am Sonnabend, 26., in den Räumen des Zentralhotels sein diesjähriges Wintervergnügen, das äußerst zahlreich besucht war. Das von jüngeren Mitgliedern des Verbandes aufgeführte Lustspiel „Im weißen Rößl“ von Blumenthal und Kadelburg fand allgemeinen Beifall. Der sich anschließende Tanz hielt alt und jung in fröhlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Stanislau** (Stanisławów), 28. Januar. Deutsche Opferwilligkeit. Schon wieder haben zwei kleine deutsche Kolonien in Wolhynien aus eigenen Mitteln Bet- und Schulhäuser errichtet. Die Schwabenkolonie in Harażdże hat in verhältnismäßig kurzer Zeit ihr Bethaus fertiggestellt, das vor kurzem eingeweiht werden konnte. Diese Kolonie, die nur 13 Wirte zählt, hat jetzt auch noch einen Posaunenchor ins Leben gerufen. Die andere Kolonie von 30 evangelischen Familien hat aus Dankbarkeit gegen Gott für den sich von Jahr zu Jahr hebenden Wohlstand der Gemeinde beschlossen, ein Bethaus zu errichten und hat ihrem Beschluß sofort die Tat folgen lassen. Für den Bau zeichneten die 30 Besitzer gleich 525 Złoty, 85 Goldrubel (ca. 400 Złoty) und verschiedenes Bauholz im Werte von 700 Złoty. Das ist immerhin ein guter Anfang, wenn man bedenkt, daß die Wolhynier bei ihrer Rückkehr aus Rußland spärliche Aschenreste vorfanden, die nur noch verrieten, wo einst ihre blühenden Höfe gestanden haben. Gläubige Christen, die sie sind, haben sie neben dem Wiederaufbau ihrer Höfe vor allen Dingen an die gemeinsamen Pflichten gedacht und mit ihren geringen Mitteln ihre Gottes- und Schulhäuser instand gebracht.

Freie Stadt Danzig.

* **Achtung, wieder Falschgeld im Umlauf.** Auf dem Danziger Wochenmarkt ist ein falsches Zweiguldenstück in Zahlung gegeben worden. Das Falschstück hat ein dunkleres Aussehen und faßt sich fettig an. Es ist im Gewicht geringer und hat einen dumpfen Klang. Die Randinschrift — „Nec temere — Nec timide“ — fehlt vollständig. Das Falschstück ist im Gußverfahren anscheinend aus Hartblei hergestellt.
÷

* **Ausgeglitten und den Knöchel gebrochen.** Am Sonnabend, um 22 Uhr, glitt der 64 Jahre alte Oberlehrer i. R. Daniel Langmesser aus Danzig, Hopfengasse 98/100, auf der Weidengasse vor dem Grundstück Nr. 57 infolge der Glätte aus und fiel zu Boden. Er stürzte so unglücklich, daß er sich den rechten Fußknöchel brach. Von einem herbeigerufenen Schutzpolizisten wurde der Verunglückte zu einem Arzt und dann in das Städtische Krankenhaus geschafft.
÷

* **Feuer.** Am Sonntag gegen 5½ Uhr früh war auf dem Rangierbahnhof Petershagen in einer Wächterbude ein Brand ausgebrochen, der auch ein Stellwerkshaus erfaßte. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr hatte etwa zwei Stunden mit dem Ablöschen des Brandes zu tun. Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß kein Wasser in der Nähe war. Das Wasser mußte daher aus heranfahrenden Lokomotiven entnommen werden. Das Innere der Wächterbude sowie die beiden Aufenthaltsräume sind zum großen Teil ausgebrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen unbeaufsichtigt gebliebenen Ofen entstanden.
÷

* **Ein Knabe ertrunken.** Am Sonntag gegen 12¾ Uhr mittags sah ein junger Mann, als er den Steindamm mit seinem Rodelschlitten passierte, einen Knaben im Wasser liegen. Er zog ihn mit Hilfe eines Freundes heraus und brachte ihn zu der dritten Revierwache in der Weidenstraße. Jedoch konnte nur der Tod des Kindes festgestellt werden. Die Leiche mußte nach dem Hagelsberg geschafft werden. Der Verunglückte wurde als der am 2. Juli 1923 geborene Sohn Herbert des Eisenbahnarbeiters Friedrich Gelwinski, Steindamm 12, festgestellt.
÷

Die Schulden und Garantien des polnischen Staates

stellten sich am 1. Januar 1929 (lt. amtlichen Angaben) wie folgt dar (die Zahlen in Klammern geben den Stand am 1. Juli 1928 an):

Die Inlandsschulden betrugen: in verzinsbaren Papieren 7 814 691 012 Polenmark (7 843 110 228), 225 628 044 Złoty (176 993 270,75), 34 329 270 Goldfrank (36 523 125), 5 011 530 Dollar (5 012 965), in Rechnung der Bank Polski 25 000 000 Zł. (25 000 000), Schulden a. d. Bank Gospodarstwa Krajowego 22 586 165,37 Złoty (22 932 718,76), 102 111 166,13 Goldzłoty (102 665 284,97).

Die Auslandsschulden betrugen: an Amerika 281 049 500 Dollar (285 234 500), und 1 920 000 Pfd. Sterl. (1 960 000), an Frankreich 1 079 285 564,60 Frank (1 077 668 165,87), an England 4 590 245,186 Pfd. Sterl. (4 658 189,181), an Italien 398 204 000 Lire (430 897 000), an die Niederlande 6 418 466,67 Gulden (6 419 966,67), an Norwegen 19 100 800 norw. Kr. (19 354 800), und 1410 Pfd. Sterl. (1428,15), an Dänemark 404 200 dän. Kr. (409 575), an Schweden 6 835 490,52 schwed. Kr. (6 841 490,52), und 5 100 000 Dollar (—), an die Schweiz 84 600 Schw. Frank (85 725), Rückstände lt. Innsbrucker Protokoll und Prager Abkommen an Österreich 66 618 779 österr. Gulden (66 618 779), und 21 141 047 Goldkronen (21 141 047), an Ungarn 277 615 Goldkronen (277 615).

Die vom Staate übernommenen finanziellen Garantien für Krakau und Lemberg beliefen sich, aufgewertet, auf zusammen 876 117,56 Złoty (25 Mill. österr. Kronen). Die sonstigen Garantien für Gesellschaften und Personen zeigen nachstehende Endsummen: 58 829 400 Złoty (62 829 400 Złoty), 866 500 000 Goldzłoty (unverändert), 4 421 636 amerik. Dollar (5 661 636 amerik. Dollar), 2 048 040 engl. Pfund (2 128 136,97 engl. Pfund), 104 809,40 holl. Gulden (unverändert).

Zu den Verbindlichkeiten des polnischen Staates gehören ferner die früher emittierten Staatskassenscheine, die auf Grund der Geldreform vom Oktober 1927 eingezogen und teils durch Noten der Bank Polski, teils durch Silbermünzen ersetzt werden sollen. Nach der amtlichen Bekanntgabe im „Monitor Polski“ waren am 1. Januar d. J. für 172 935 397 Złoty Staatskassenscheine, und für 146 080 241,64 Złoty Scheidemünzen im Umlauf, und zwar einschl. der im Besitz der Bank Polski befindlichen, d. h. dem freien Verkehr entzogenen Staatskassenscheine und Münzen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Getreideaußenhandel im Dezember. Polen hat im Dezember wieder eine bedeutende Weizenmenge eingeführt, wogegen die Roggeneinfuhr zunächst aufgehört hat. Die Weizeneinfuhr betrug 5334 Tonnen für 2,65 Millionen Złoty gegen 4126 Tonnen im Vormonat; sie stammte hauptsächlich aus Ungarn und Nordamerika. An Roggen wurden im Dezember nur 165 Tonnen eingeführt gegen 1733 Tonnen im November, an Gerste nur 184 Tonnen, an Hafer 700 Tonnen gegen 1189 Tonnen im November, an Mais 1011 Tonnen gegen 1449 Tonnen und an Reis 2608 Tonnen gegen 1581 Tonnen. Die Mehleinfuhr war wie gewöhnlich ganz unbedeutend. Die Einfuhr von Futtermitteln zeigt mit 4385 Tonnen auch einen Rückgang. Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten ist ganz erheblich zurückgegangen. Die Gerstenausfuhr betrug immerhin 16 384 Tonnen für 6,63 Millionen Złoty gegen 25 333 Tonnen im November; aber es scheint, als wenn der Gerstenüberschuß nur noch gering ist, da der Januar einen weiteren Rückgang im Gerstengeschäft gebracht hat. Die Roggenausfuhr von 909 Tonnen ist Zufallsergebnis, ebenso die Haferausfuhr von 213 Tonnen. Die Ausfuhr von Erbsen betrug nur 3496 Tonnen gegen 7255 Tonnen im Vormonat, die Bohnenausfuhr 4597 Tonnen gegen 11166 Tonnen im Vormonat. Infolge der Kälte hat auch die Kartoffelausfuhr fast ganz aufgehört; sie betrug im Dezember nur noch 2698 Tonnen gegen 13 000 Tonnen im Vormonat. An Kartoffelschnitzeln wurden noch 2484 Tonnen gegen 3483 Tonnen im Vormonat ausgeführt, an Kartoffelmehl nur 448 Tonnen. Verhältnismäßig lebhaft war die Melassenausfuhr, sodaß im ganzen 23 230 Tonnen Futtermittel für 4,76 Millionen Złoty ausgeführt wurden. Die Hopfenausfuhr war mit 392 Tonnen nur noch etwa halb so groß wie im Vormonat. Der Gesamtwert der Einfuhr von Getreide betrug im Dezember 4,9 Millionen Złoty, der Wert der Ausfuhr 7,7 Millionen Złoty, wobei Futtermittel nicht mitgerechnet sind.

Starker Rückgang der polnischen Holzausfuhr im Dezember. Im Dezember hat sich in der polnischen Holzausfuhr die Unterbrechung des Holzabkommens mit Deutschland sehr stark bemerkbar gemacht. Die Ausfuhrmenge des Dezember ist um 20 Prozent zurückgegangen, und auch der Ausfuhrwert zeigt eine entsprechende Verminderung. Die gesamte Holzausfuhr des Dezember beträgt 313 000 Tonnen im Wert von 40 Millionen Złoty gegenüber 485 200 Tonnen im Wert von 55,1 Millionen Złoty im Dezember des Vorjahres und gegen 393 900 Tonnen für 52,6 Millionen im November 1928. Der Rückgang betrifft aber nicht nur Schnittholz, sondern ist ebenso stark auch bei Rundholz, wie folgende Aufstellung zeigt:

Holzausfuhr in Tonnen:	Dezember	November
Schnittholz	84 700	133 000
Papierholz	92 700	100 400
Rundholz und Klötze	46 100	67 400
Grubenholz	36 800	40 600

Die Schnittholzausfuhr im Dezember des Vorjahres beträgt 146 900 Tonnen, sodaß sie im Dezember 1928 nur etwa die Hälfte der Vorjahresmenge erreichte. Der Wert der Schnittholzausfuhr betrug diesmal 17,9 Millionen Złoty gegenüber 28 Millionen im November. Der Rückgang wäre noch stärker gewesen, wenn nicht in den ersten 10 Tagen des Dezember noch große Schnittholzmengen nach Deutschland gebracht worden wären. Die Ausfuhr von Schwellen ist dagegen im Dezember stark gestiegen, sie erreichte 19 500 Tonnen gegenüber 11 900 Tonnen im November. Die Ausfuhr von Telegraphenstangen ist wiederum um 2200 Tonnen auf 4200 Tonnen gesunken. Etwas schlechter als im Vormonat war auch die Ausfuhr von Faßmaterial mit 2100 Tonnen, ebenso die Ausfuhr von Möbeln mit nur 317 Tonnen und die Ausfuhr von Fournieren und Sperrholz mit 2700 Tonnen. Von der Schnittholzausfuhr des Dezember entfiel noch über die Hälfte auf Deutschland und etwa ein Viertel auf England.

Aktiengesellschaften sind verpflichtet, ihre Veröffentlichungen auch in der offiziösen Wochenschrift „Przemysł i Handel“ zu bewirken. Im „Dz. Ustaw“ Nr. 4 ist unter der Pos. 42 eine Verordnung des Handelsministers erschienen, derzufolge alle Aktiengesellschaften in Polen ab 24. 1. 1929 verpflichtet sind, die vorgeschriebenen Veröffentlichungen über Veränderungen in der Gesellschaft auch in der Wochenschrift des Handels-, Landwirtschafts- und Verkehrsministers, „Przemysł in Handel“, zu veröffentlichen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 29. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 28. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57.90, bar 57,79—57,93. Berlin: Ueberweisung Warschau 47.125-47.325, Ueberw. Kattowitz 47.10-47.30, Ueberw. Posen 47,10-47.30, bar gr. 46,975—47,375, Zürich: Ueberweisung 58.20. London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 1845. Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,595—79,875.

Warschauer Börse vom 28. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,92, 124,23 — 123,61, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,24, 43,35 — 43,13, Newyork 8,90, 8.92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 26,38, 26,44 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,51, 171,94 — 171.08, Stockholm 238.40, 239,00 — 237,80, Wien 125,36, 125,67 — 125,05, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 28. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,93 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland 206,54 Gd., 207,06 Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Züricher Börse vom 28. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,20, London 25.21¼, Paris 20,32½, Wien 73,05, Prag 15,38½, Italien 27,21½, Belgien 72,25, Budapest 90,64½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,45, Oslo 138,65, Kopenhagen —,—, Stockholm 139.00, Spanien 84,93, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,35½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,11½, Athen 6,70, Berlin 123,53, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,54½, Got. codz. — %, Priv.-Dist. 4½%, Tägl. Geld — %.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 26. Januar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.773	1.777	1.774	1.778
—	Kanada . . 1 Dollar	4.194	4.200	4.195	4.203
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.906	1.910	1.906	1.910
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.91	20.95	20.915	20.955
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.053	2.057	2.056	2.060
4.5%	London 1 Pfd. Ster.	20.39	20.43	20.396	20.436
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2055	4.2135	4.2065	4.2145
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.502	0.504
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.316	4.324	4.306	4.314
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.56	168.90	168.63	168.97
10%	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.53	58.55	58.44	58.56
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.535	81.698	81.535	81.695
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.578	10.598	10.579	10.599
6%	Italien . . . 100 Lira	22.015	22.055	22.02	22.06
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.383	7.393	7.383	7.397
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.16	112.38	112.18	112.40
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.48	18.52	18.58	18.62
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.04	112.46	112.09	112.31
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.435	16.475	16.435	16.475
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.448	12.468	12.447	12.467
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.86	81.02	80.885	81.045
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.042	3.048	3.034	3.040
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	68.68	68.82	68.68	68.82
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.38	112.60	112.42	112.64
5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.115	59.235	59.11	59.23
7%	Budapest . . . Pengö	73.30	73.44	73.30	73.44
8%	Warschau . . 100 Zł.	—.—	—.—	47.125	47.325

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8.84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43.07 Zł., 100 Schweizer Franken 170,82 Zł., 100 franz. Franken 34,73 Zł., 100 deutsche Mark 211,01 Zł., 100 Danziger Gulden 172,25 Zł., tschech. Krone 26,27 Zł., österr. Schilling 124,86 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 49,50 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 88,00 B. P. Bank Ziemian 90,00 G. Browar Grodz. 69,00 G. Wytw. Chem. 101,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.75—41.75	Felderbsen . . .	44.00—47.00
Roggen	—.—	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Weizenmehl (65%) .	58.00—62.00	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Kartoffelflocken . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	46.00	Leinsamen 39—38%. .	—.—
Hafer	30.50—31.50	Serradella	47.00—51.00
Braugerste	34.00—36.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Mahlgerste	32.50—33.50	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Weizenkleie . . .	25.25—26.25	Sojaschrot	—.—
Roggenkleie . . .	25.25—26.25	Roggenstroh, lose	—.—
Rübsamen	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Sonnenblumenkuch.	—.—	Heu, lose . . . . . über Notiz	—.—
Sommerwicke . . .	39.00—41.00		
Peluschken	37.00—39.00	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: schwach. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 28. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 33—33,25, Weizen 44,50 bis 45,50, Braugerste 34,75—35,25, Grützgerste 32,50—33,50, Einheitshafer 32,50—33, Roggenkleie 24,50—25, mittlere Weizenkleie 26 bis 26,50, grobe 27,50—28, Weizenmehl 65proz. 68—72, Roggenmehl 70proz. 48—50, Leinkuchen 48,50—49, Rapskuchen 39—40, Raps 87 bis 89, Felderbsen 40—45, Viktoriaerbsen 68—80, Rotklee 180—220, Weißklee 250—320. Umsätze gering, Tendenz schwach.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 28. Januar. Preise für 100 Kg.: Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 41—42, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 44—45; Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 28,50—29, Roggenkleie 28—29, loses Stroh 9,50 bis 10,50, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 28. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 213—215, März 230,50, Mai 240,75—241,45, Juli 247,50—248,50. Roggen märk. 208—210, März 226,50—227, Mai 236,75—237,25, Juli 237. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. Hafer märk. 202—208, März 224—224,50, Mai 236,50—237, Juli 242—243. Mais waggonfrei ab Berlin 238—239. Weizenmehl 26,25—29,75. Roggenmehl 27,75—29,75. Weizenkleie 15,00 bis —. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14,70 bis —. Raps —,—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 30—35. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 18,25—18,75. Serradella, neue 40—44. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25.20. Trockenschnitzel 13,20—13,60. Sojaschrot 22,70—23,00. Kartoffelflocken 18.80—19,20.

Speisekartoffeln, weiße 2,50—2,70, rote 2,70—2,90, gelbfleischige 2,90—3,10, Fabrikkartoffeln in Pfg. je Stärkeprozent 10,50—12 Pfg.

Tendenz für Weizen befestigt, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer und Mais stetig, Weizenmehl stetig, Roggenmehl und Weizenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 28. Januar. Es werden folgende Preise je Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,35, Antimon 2,40, Aluminium 4,50, Zinkblech (Grundpreis) 1,68, Messingblech 3,60—4,50, Kupferblech 4,40.

Berliner Metallbörse vom 28. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 161,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,00—78,75.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 29. Januar. In Prag VII zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen (1 Kc. = 0,26⅓ Złoty): Kälber 8—11, ausnahmsweise 12, Schafe 9—13, ausnahmsweise 13,50, Speck 14—15,20, Ziegen 4—6, polnische Schweine, in Prag geschlachtet, 11—13, jugoslawische Bagauner 12,50—14,10.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 29. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3.48 Meter.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Januar.

Krakau + —, Zawichost + 0,99, Warschau + 1,38, Plock + 0,83, Thorn + 1,51, Fordon + 1,36, Culm + 1,29, Graudenz + 1,84, Kurzebrak + 0,89, Montau + 0,83, Dirschau + 0,38, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,28.

Das Geheimnis des Belvedere-Parks.

Der Hund des Marschalls Pilsudski — das Opfer einer Vendetta?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 28. Januar. Seit dem geheimnisvollen Morde, der in der Nacht zum 5. Dezember 1928 im Belvedereparke in Warschau an dem Gendarmen Koryzma begangen wurde, sind sieben Wochen vergangen, ohne daß die Öffentlichkeit etwas Sicheres über die Ergebnisse der so lange währenden Untersuchung erfahren hat. Die seinerzeit von der Warschauer Presse gebrachten widerspruchsvollen Informationen über die verwickelten Begleitumstände des mysteriösen Verbrechens waren geeignet, im Publikum den Eindruck zu erwecken, daß hinter der Sache unentwirrbare Verwicklungen lauerten, zumal sich die Presse immer wieder auf irgendwelche „bestinformierte" Auskunftsstellen berief. Dann wurde es plötzlich still und über den Fall Koryzma gab es nichts mehr in der Presse zu lesen. Man meinte daher, daß die Untersuchung aus irgendwelchen Gründen unterbrochen oder niedergeschlagen worden sei. Die Phantasie der politischen Hintertreppen-Romantiker hatte nun freien Spielraum. Warschau hat nämlich gewisse Eigentümlichkeiten eines ganz kleinen Provinznestes. Die sogenannte „Pantoffelpost" spielt hier noch eine sehr bemerkenswerte Rolle.

Der Klatsch hat seine besondere Psychologie. Gerade das Unwahrscheinlichste wird am meisten geglaubt. . . . Eigentümlicherweise sind es manche Regierungsblätter, die dem Klatsch, sicherlich in der besten Absicht und aus zu großer Dienstbeflissenheit, reichliche Nahrung zuführen. So hat jetzt der „Kurjer Poranny" das Schweigen über den Koryzma-Fall mit einer Meldung unterbrochen. Über die Sache selbst eröffnet das Blatt anscheinend nichts Wichtiges. Wir erfahren, daß die Untersuchung jetzt vom Prokurator des Warschauer Militärkreisgerichts Dr. Zielinski geführt wird, daß der unter Verdachtsumständen verhaftete Agent des Kriegsministeriums Stefan Kossowski sich noch in Untersuchungshaft befindet und daß das Untersuchungsmaterial erst gesammelt, „segregiert" und „gruppiert" wird. Aber zugleich wird so nebenbei gesagt, daß im Laufe der letzten Tage einige Zivilpersonen, über die gewisse Indizien vorhanden waren, verhaftet, doch wegen Mangels an Beweisen freigelassen wurden. Das Interessante steckt aber in den Schlußsätzen der Meldung es heißt dort:

> **„Es ist hinzuzufügen, daß in diesen Tagen der Wolfshund, der über die Sicherheit des Marschalls Pilsudski zu wachen hatte, verschwunden ist."**

Die Bedeutung dieser Tatsache unterstreicht das Blatt durch den die Phantasie des bestürzten Lesers anregenden Satz: **„Was für eine Vendetta beseitigt, der Reihe nach, zuerst den Gendarmerieposten, dann den Wolfshund? . . .?**

Normalerweise könnte vielmehr gefragt werden, was Besonderes daran sei, daß ein Hund verschwindet? Vielleicht war es die Liebessehnsucht, die den Wolfshund ins Freie trieb! Die persönliche Sicherheit des Marschalls dürfte wohl durch wirksamere Vorkehrungen, als durch die Wachsamkeit eines noch so klugen und schönen Hundes gewährleistet sein . . — könnte man meinen. Und überhaupt: „Eine Vendetta im Belvedere?" Was will der „Kurjer Poranny" damit andeuten? Die Verbindung der Ermordung des Gendarmen mit dem Verschwinden des Leibhundes Marschall Pilsudskis ist doch zumindest auffallend! Jedenfalls werden die Klatschbasen Warschaus nach dem ihnen vom „Kurjer Poranny", der so manches amtliche Gras wachsen hört, dargereichten Zipfel begierig greifen.

Ein neues englisches Luftschiff.

Mit vier Decks, Terrassen, Wandelgängen und Tanzdiele.

Das neue englische Luftschiff „R. 100", das zwar noch nicht fertiggestellt ist, das man aber in der Luftschiffhalle von Howden bereits besichtigen kann, ist fast um die Hälfte größer als der „Graf Zeppelin". Große Sorgfalt hat man auf die Inneneinrichtung des Luftschiffes verwandt. „R. 100" zeigt wie ein Ozeandampfer einen Aufbau von vier Decks, die übereinander liegen. Zu unterst ist die Führergondel, die der des Zeppelin ähnelt. Darüber befindet sich die Kapitäns-Kabine, ein Karten- und Navigationszimmer, Mannschaftsräume mit Betten (keine Hängematten) und schließlich eine Messe für die Besatzung. Die nächsten beiden Decks sind den Passagieren vorbehalten.

Der Speiseraum mit kleinen Tischen und einer großen Tafel wirkt besonders imposant durch seine Höhe, da er in das nächste Deck übergeht. Um den Speiseraum gruppieren sich die Passagierkabinen, ebenso im vierten Deck, auf dessen Galerie Spieltische aufgestellt sind. Das Neuartige an diesen Deckaufbauten sind aber Terrassen und Wandelgänge, die den Passagieren die Möglichkeit geben, während einer tagelangen Fahrt ausgiebig spazieren zu gehen. Die Außenterrasse kann übrigens als Tanzdiele Verwendung finden, wobei man von der höheren Galerie die Tanzenden beobachten kann. Eine wichtige Neuerung ist jetzt die elektrische Heizung auf den Decks. „R. 100" ist ca. 141 000 Kubikmeter groß, der Zeppelin 105 000. Doch ist das englische Luftschiff kürzer.

Danziger Wirtschaftsbrief.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1928 hat für Danzig kaum noch irgend welche Fortschritte gebracht. Der Umsatz des Großhandels ist auf den meisten Gebieten zurückgegangen, die Industrie zeigt geringe Fortschritte, und auch der Hafenverkehr ist allmählich zum Stillstand gekommen. Zum großen Teil ist das darauf zurückzuführen, daß auch das Wirtschaftsleben in Polen sich wenig entwickelt hat, zum andern Teil ist die Konkurrenz von Gdingen die Ursache. Die Zahlen des Danziger Wirtschaftslebens sind im ganzen nicht ungünstig, doch handelt es sich in der Hauptsache um reine Verkehrszahlen, von denen Danzig nur geringen Gewinn hat.

Das gilt besonders vom Danziger Hafenverkehr. Der Hafenverkehr ist in Danzig keineswegs ein Maßstab für die Gesamtwirtschaft. Die hohen Zahlen des Seeverkehrs beruhen hauptsächlich auf dem Kohlenumschlag, von dem der Danziger Handel fast gar keinen Gewinn hat, das ist nur von dem Verkehrsgewerbe der Fall, und dieser Gewinn ist äußerst gering. Die Fortschritte des Hafenverkehrs sind nur noch sehr bescheiden. Der Eingang umfaßte beinahe 7000 Schiffe mit einem Raumgehalt von 4 073 000 To., was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um nur noch 173 000 To. bedeutet. Diese Zunahme entspricht der Zunahme der Kohlenausfuhr. In den letzten Monaten des Jahres machte sich bereits der Stillstand im Seeverkehr, der durch die Konkurrenz von Gdingen notgedrungen eintritt, deutlich bemerkbar. Es liegt auf der Hand, daß zwei große Häfen in 30 Kilometer Entfernung von demselben Wirtschaftsgebiet nicht leben können. Da Gdingen in jeder Beziehung von der polnischen Regierung bevorzugt wird, ist damit ein weiterer Aufschwung für Danzig abgeschnitten. Dies ist im Danziger Seeverkehr deutlich zu erkennen. Objektiv muß festgestellt werden, daß der Danziger Hafen die Aufgaben, die ihm gestellt wurden, erstaunlich gut erfüllt hat. Im Jahre 1913 konnte der Hafen ganz rund in Ein- und Ausgang je etwa 1 Mill. To. umschlagen. Wenn er 1928 in der Ausfuhr beinahe 7 Mill. To. bewältigt hat, so beweist das, wie entwicklungsfähig dieser Hafen ohne großen Ausbau ist. Bei rechtzeitigem Ausbau, den die Stadt Danzig allein unbedingt vorgenommen hätte, den aber der von den polnischen Interessenten beeinflußte Hafenausschuß nicht rechtzeitig in die Wege geleitet hat, wäre es ein Leichtes gewesen, in Danzig auch noch die zweite Million To. Ausfuhr abzufertigen, die 1928 n Gdingen umgeschlagen wurden.

Außer der Kohlenausfuhr sind allerdings im Hafenverkehr Fortschritte nicht zu bemerken. Die Holzausfuhr ist von 1,8 auf knapp 0,8 Mill. To. zurückgegangen, d. h. sie erreicht kaum den Umfang von 1926. Dies beruht nicht auf der Konkurrenz von Gdingen, sondern auf der Zunahme der Holzausfuhr nach Deutschland auf dem Landweg. Die Getreideausfuhr hat 100 000 To. wenig überschritten und macht damit nur ein Viertel der Ausfuhr des Jahres 1913 aus. Die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen beträgt etwa 60 000 To. und ist deshalb nicht besonders wichtig. Ungefähr ebenso groß ist die Ausfuhr von Zement, für den Danzig nur Speditionsplatz bildet. Damit ist aber auch die Reihe der wichtigen Ausfuhrgegenstände schon erschöpft. Die Zuckerausfuhr erreicht längst nicht den Vorkriegsumfang. Wie sie sich weiter entwickeln wird, ist um so mehr unsicher, als neuerdings auch die Zuckerausfuhr über Gdingen aufgenommen wird, obgleich dort alle Anlagen dafür fehlen, während in Danzig große Speicherräume leer stehen.

In der Einfuhr über Danzig zeigen sich nur ganz geringe Fortschritte gegenüber dem Vorjahre. Die Gesamteinfuhr erreicht kaum 1,8 Millionen To. gegenüber 1,6 Millionen To. in 1927. Die Haupteinfuhrposten sind Schrott, Düngemittel ,Eisenerze und Getreide. Die unerwartet große Getreideeinfuhr im Spätsommer und Herbst des Jahres 1928 hat zu der Zunahme des Seeverkehrs erheblich beigetragen. Die Düngemitteleinfuhr zeigt allerdings keine Fortschritte, da schon große Mengen Düngemittel über Gdingen eingeführt wurden.

Was den Seeverkehr selbst betrifft, so ist bemerkenswert, daß im Ausgangsverkehr die Zunahme gegen 1927 nur noch etwa 90 000 To. beträgt, bei den beladenen Schiffen sogar schon ein Rückgang festzustellen ist. Die deutsche Flagge ist wie immer am stärksten vertreten, während auch diesmal die dänische Flagge an zweiter Stelle steht, die schwedische an dritter. Abgenommen hat der Anteil der polnischen Flagge, weil die polnischen Schiffe fast nur noch in Gdingen verkehren. Noch stärker hat allerdings der Anteil der Danziger Flagge abgenommen, da sich die Danziger Handelsflotte weiter verkleinert hat.

Der Auswandererverkehr über Danzig, der im Seeverkehr eine große Rolle spielt, war 1928 noch ebenso groß wie im Vorjahre; er betrug rund 36 000 Personen, wovon über 25 000 Personen über London und Hull auswanderten. Da dieser Verkehr nach London und Hull infolge des Übergangs der Ellerman-Wilson-Linie an den polnischen Staat vollständig auf Gdingen übergeht, verbleibt jetzt für den Danziger Auswandererverkehr nur noch ein geringer Bruchteil. Demgegenüber ist schon in den letzten Monaten der Auswandererverkehr über Gdingen bedeutend größer gewesen als über Danzig.

Wenn Danzig hiernach nun auch vergrößerte Verkehrszahlen aufweist, so sind beim Großhandel keinerlei Fortschritte zu entdecken. Besonders ins Auge fällt der Rückgang des Holzhandels. Nach außen ist er durch eine Reihe von Zusammenbrüchen großer Holzfirmen hervorgetreten, wie sie selbst in der Inflation Aufsehen erregt hätten. Eine Besserung auf diesem Gebiet ist nicht vorauszusehen. Auch der Getreide-Großhandel befindet sich in größten Schwierigkeiten, da die Ausfuhr Polens mit Ausnahme von Gerste vollständig aufgehört hat. In allen anderen Getreidearten besteht seit mehreren Jahren ein Einfuhrbedarf, der immerhin auch für den Danziger Großhandel seinen Wert hat, aber keinen Ersatz dafür bietet, daß vor dem Kriege eine halbe Million To. Getreide jährlich ausgeführt wurde. Praktisch hat der Getreidehandel in Danzig seine Bedeutung vollkommen eingebüßt. Beinahe ebenso schlimm liegen die Verhältnisse im Zuckerhandel. Nach außen hin bildet den besten Beweis die Tatsache, daß die angesehene Zuckerlagerungsfirma Wieler und Hardtmann A.-G. in Konkurs geraten ist. Die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der russischen Zuckerausfuhr über Danzig ist durchaus nicht in Erfüllung gegangen, da Rußland auch heute noch keine größeren Zuckermengen ausführen kann. Ein im letzten Jahre in der Tagespresse hervorgehobenes russisches Zuckergeschäft über Danzig ist tatsächlich für Danzig belanglos gewesen, da auch nicht eine einzige Tonne russischen Zuckers über Danzig exportiert worden ist. Auch die Hoffnungen auf die russische Holzausfuhr über Danzig sind nicht in Erfüllung gegangen, und die kleine Zunahme im Umsatz russischen Holzes über Danzig ist mehr als Zufall zu betrachten.

Die Danziger Industrie zeigt auf manchen Gebieten kleine Fortschritte, da die Gesundung in Polen die Absatzmöglichkeiten dorthin vergrößert hat. Die Metallindustrie hat sich infolgedessen verhältnismäßig gut entwickelt. Auch die Nahrungsmittelindustrie hat Fortschritte aufzuweisen. Weniger vorteilhaft ist die Entwicklung der Schiffbauindustrie, da die Aufträge der letzten Monate sich in sehr bescheidenen Grenzen halten, sodaß die Zahl der Werftarbeiter erheblich verkleinert werden mußte. Die Klawitter-Werft ist ja praktisch schon seit Jahren nicht mehr vorhanden; die Schichau-Werft hat zwar 1928 eine sehr große Stapellauftonnage aufzuweisen, hat aber diesen Erfolg nur durch Verlustabschlüsse erzielt. Besser beschäftigt ist neuerdings die Danziger Werft (früher Reichswerft), die aber den allgemeinen Rückgang der Danziger Schiffbautätigkeit nicht aufhalten kann. Nach außen hin zeigt das Schiffbaujahr 1928 für Danzig Rekordzahlen. Es sind im ganzen in Danzig 70 216 To. Schiffsraum vom Stapel gelaufen gegenüber 30 500 To. im Vorjahre. Diese große Tonnage war aber das Ergebnis der großen Bestellungen von 1926 und 1927. Jetzt sind diese Bestellungen erledigt und nur noch wenige Aufträge vorhanden. Im Bau befinden sich daher am 1. Januar 1929 auf den Danziger Werften nur noch 5 Schiffe mit 18 800 To. gegenüber 7 Schiffen mit 45 800 To. vor Jahresfrist. Demnach ist der Auftragsbestand auf ein Drittel zurückgegangen. Die bekannte Sanierungsaktion für die Schichau-Werft beweist, daß die große Bautätigkeit leider eine Rentabilität nicht mit sich gebracht hat. In der Holzindustrie herrscht völliger Stillstand, die meisten Sägewerke sind seit Jahren beschäftigungslos.

Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich insofern etwas gebessert, als die Zahl der Arbeitslosen etwas zurückgegangen ist. Das bedeutet eine kleine Zunahme der Kaufkraft und eine gewisse Besserung des Kleinhandels. Der Rückgang ist aber so unbedeutend, daß er sich in den Staatsfinanzen kaum bemerkbar macht. Diese sind so schlecht, wie je, weil der Abbau des Beamtenapparats noch immer nicht erfolgt ist. Die Tatsache, daß in Danzig auf den Kopf der Bevölkerung 120 Gulden Beamtengehälter kommen und in Deutschland nur 20 Mark, spricht zur Genüge und beweist, daß die Aussichten für eine Besserung der Wirtschaftslage noch gering sind. Im Jahre 1928 selbst sind auch von staatlicher Seite keinerlei Schritte zur Besserung des Wirtschaftslebens unternommen worden. Angesichts der zunehmenden Konkurrenz von Gdingen sind wirtschaftliche Fortschritte auch nur zu erwarten, wenn ganz grundlegende Änderungen im gesamten Staats- und Steuersystem eintreten. Das Jahr 1928 hat mit einer deutlichen Stagnation in der gesamten Wirtschaft geschlossen.

Der Geldumlauf hat im Laufe des Jahres 1928 eine nicht unwesentliche Vergrößerung erfahren; er betrug Ende 1928 rund etwa 36 Millionen Gulden gegen 32—33 vor Jahresfrist. Trotzdem war aber gerade in der letzten Zeit eine Geldknappheit ungewöhnlich stark bemerkbar. Die Spareinlagen der öffentlichen Sparkassen in Danzig sind von 40 auf 53 Millionen Gulden gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Dezember 1928 nur 18 100 gegen 13 800 vor Jahresfrist. Ein weniger erfreuliches Bild bietet die Konkursstatistik, da die Zahl der Konkursanträge in 1928 43 betrug gegen nur 30 im Vorjahre. Dies ist zum Teil auf die Krise im Holzhandel zurückzuführen; die meisten Konkurse betrafen aber kleinere Firmen.

Die weitere Entwicklung der Danziger Wirtschaft ist schwer zu übersehen. **Die Konkurrenz von Gdingen macht sich auf den meisten Gebieten sehr deutlich bemerkbar und wird mindestens das Verkehrsgewerbe im neuen Jahr schon schwer schädigen.** Die Aussichten für 1929 kann man daher wohl kaum als günstig bezeichnen.

Das Geheimnis von Mayerling.

Ein Schicksalstag derer von Habsburg.

Man schrieb den 30. Januar des Jahres 1889. In den ersten Vormittagsstunden des frostklaren Wintertages war auf der kleinen Station Baden im Wienerwald in sichtlichster Aufregung der bei Hofe ein- und ausgehende Graf Hoyos erschienen und hatte vom Vorsteher einen Sonderzug nach Wien verlangt. Er führe wichtige Kunde, die er persönlich dem Kaiser überbringen müsse, bei sich, und diese, seine Mission rechtfertige alle etwa notwendig werdenden Umstellungen auf der Bahn.

Devotest bedauerte der verantwortliche Beamte, ein Sonderzug sei im Augenblick beim besten Willen nicht fahrbereit zu machen. Gewichtige Gründe sprächen dagegen. Nach kurzer Beratung kam man zu dem Entschluß, den in einer halben Stunde hier durchsausenden Schnellzug zum Halten zu bringen, mit dem der Graf ja dann weiter nach Wien fahren könne. Und so geschah es. Mittels verschiedener Signale verständigte man den Führer des heranbrausenden Zuges und nachdem dieser die Maschine zum Stehen gebracht, bestieg der Graf ein Abteil erster Klasse. Eine Stunde später stand er in der Hofburg vor dem Grafen Paar, dem Minister des kaiserlichen Hauses.

Es war eine furchtbare Botschaft, die Hoyos zu überbringen hatte. Weitab, draußen im idyllischen Jagdschloß Mayerling lag Kronprinz Rudolf, der Thronfolger und Erbe der habsburgischen Krone, mit zerschmettertem Schädel blutüberströmt. Und neben ihm im gleichen Zimmer die siebzehnjährige Baronesse Mary Vetsera, gleichfalls tot. Eine böse Nacht mit bösen Eindrücken lag hinter dem, der jetzt die trübe Post in die Hofburg brachte. Niederschmetternd war diese Hiobspost und niemand von den Herren getraute sich, sie dem in seinem Arbeitszimmer weilenden Kaiser Franz Josef zu übergeben. Bei dem alten Herrn wußte man so schon nicht immer, woran man war, und nun erst jetzt mit dieser Nachricht! Da verfiel man auf einen Ausweg. Man suchte Elisabeth auf, die Mutter des Kronprinzen und unterbreitete ihr das fürchterliche Geschehen. Sie würde auch die Aufgabe übernehmen, zum Kaiser zu gehen. Und so war es. Elisabeth, die schon außerhalb dieses fürchterlichen Schmerzes ewig Todunglückliche, Niebefriedigte ließ des Kaisers Freundin, die Schauspielerin Katharina Schratt kommen und mit der zusammen ging sie ins Arbeitszimmer Franz Josefs. Was dort gesprochen — man weiß es nicht; man weiß nur, daß der Kaiser mit eisigkalter Ruhe später aus dem Zimmer gekommen und mit gemessenen Worten die notwendigen Befehle gegeben habe.

Was war vor sich gegangen? Welches Geheimnis barg das aus einem alten Kloster hergerichtete Jagdschloß im schönen Wienerwald? Das Schloß, in dem der lebenslustige Rudolf so manche frohe Stunde, so manche leidenschaftliche Nacht mit Freunden und schönen Frauen verbracht hatte. Eingeweihte wußten es ja längst, daß der 30jährige Thronfolger in seiner Ehe mit Stephanie von Belgien ein überaus trauriges Eheleben führte. Wußten, daß diese Ehe schon längst auseinandergegangen wäre, wenn nicht der Kaiser, der belgische Leopold und der Papst ganz entschieden gegen die öffentliche Trennung gewesen wären, aus dynastischen und kirchlichen Gründen und schließlich auch des kleinen Töchterchens wegen, das der Verbindung der beiden entsprossen war. — Mit 22 Jahren schon hatten sich Rudolf und Stephanie geheiratet. Zwei Jahre zuvor war der Thronfolger nach Prag geschickt worden, um hier sich in der Offizierslaufbahn zu vervollkommnen und das Leben außerhalb Wiens kennen zu lernen. In wenigen Monaten avancierte er vom Frontoffizier zum Brigadegeneral. Prag aber war für Rudolf auch das Paradies des Auslebens. Wein und Frauen, Frauen und Wein. Dienstwillige Freunde und Helfer fanden sich. Dann kam die Heirat. Er sollte sich entscheiden. Sechs Fürstentöchterphotographien legte man ihm zur Auswahl vor. Rudolf — war es Leichtsinn, war es Frivolität? — machte Zettelchen und Nummern und loste! Und aus diesem Lotteriespiel ging die belgische Königstochter als Siegerin hervor. Es wurde sehr bald eine unglückliche Ehe. — Eine zeitlang schleppte sich das so hin. Rudolf ging auf Reisen. Er war ein großer Naturfreund. In den Steppen Ungarns verweilte er gern, studierte Land und Leute und das gefiederte Getier. Auf einer seiner ausgedehnten Reisen nahm er den bekannten Forscher Brehm mit, den berühmten „Tier-Brehm". Rudolf selbst schrieb einige Bücher reise- und naturkundlichen Charakters. Daneben interessierte er sich auch für die Politik. Entpuppte sich als scharfer Gegner des alten Habsburger Kurses Franz Josefs, suchte Anschluß bei den Wiener und Budapester Liberalen, schrieb Artikel in Wiener Blättern und machte spitzige Bemerkungen auf Bismarck und Wilhelm II. Das verdroß natürlich an offizieller Stelle. Hatte auch einmal diplomatische Weiterungen mit Berlin im Gefolge. Mit seinem kaiserlichen Vater hatte Rudolf keine herzlichen Beziehungen. Gerüchte wußten sogar, daß der Thronfolger sich am liebsten lediglich zum Kaiser von Ungarn machen und Österreich seinem Vater überlassen möchte. Es lagen schwere, düstere Schatten über Haus Habsburg.

In solchem Zustand kaufte Rudolf das Jagdschloß. Und hierher floh er dann jeweils, wenn er Ablenkung brauchte. **Hierher wurden willfährige Damen der Gesellschaft und solche aus den unteren Kreisen Wiens bestellt. Unauffällig kamen** alle die Freundinnen und so manche lustige und leidenschaftliche Stunde würde im Schutze des finsteren Waldes verbracht. Hier in diesem Schloß, wo es keine Lauscher und keine Späher gab.

Im Herbst des Jahres 1888 hatte Rudolf die junge Baronesse Mary Vetsera kennen gelernt und gleich Gefallen an dem Mädchen gefunden. Die Vermittlung besorgte die dem Kronprinzen ergebene Gräfin Larisch. Sie brachte Mary auf geheimen Wegen in die Zimmer Rudolfs in der Hofburg. Drei Monate währte das Glück mit dem bildhübschen Mädchen mit den großen Märchenaugen. Glück und Leidenschaft auf beiden Seiten, und, wie man weiß, auch die Folgen dieser Leidenschaft. Mayerling wurde Zeuge all der Dinge.

Und dann kam der Abend des neunundzwanzigsten Januar 1889. Wieder ging es im alten Wienerwaldschloß lustig zu. Der Kronprinz, die Baronesse, die Freunde, Philipp von Coburg und der schon erwähnte Graf Hoyos, feierten, wie man hier so oft gefeiert hatte. Und dann gab es in den ersten Morgenstunden des dreißigsten — Schüsse und Schreie, und dann das Entsetzen Die beiden Hauptpersonen lagen tot, der Thronerbe war dahin und die arme alte Baronin Vetsera hatte ihr liebstes Kind verloren. Wie es gekommen? Bis in unsere heutige Zeit hat sich die Version erhalten, daß ein Verwandter der kleinen Baronesse Rudolf zur Rechenschaft zu ziehen versuchte, daß es dabei zu einem schweren Streit gekommen, in dessen Verfolg der Thronerbe mit einer Champagnerflasche erschlagen und daraufhin die Baronesse erschossen worden sei! Neuere Gerüchte und Darstellungen sprechen von einem gemeinsamen freiwilligen Tod der beiden Liebenden. Rudolf hätte gegen zwei Uhr nachts in seinem Schlafzimmer erst die Vetsera und einige Stunden später sich selbst erschossen . . .

Wie dem auch sei; die reine Wahrheit ist der Öffentlichkeit nie unterbreitet worden. Kaiserliche Machtvollkommenheit untersagte jede öffentliche behördliche Untersuchung, die prominenten Persönlichkeiten gaben auf Verlangen ihr Ehrenwort, daß sie ihr Leben lang schweigen würden. Und so ist es geblieben. Umrankt vom Geheimnisvollen, Spukhaften, Romantischen. Die Hausakten, die streng geheim gehalten worden waren, sind vor einigen Jahren auf Schloß Ellischau durch einen Brand vernichtet worden. Zeugen des Dramas leben heute nicht mehr. Der Kronprinz ist als 113. Habsburger in der Kapuzinergruft in Wien beigesetzt worden, die Baronesse Vetsera bei Heiligenkreuz unweit Mayerling, im Wienerwald, bei Nacht und Nebel, spukhaft, düster. Aus dem Jagdschloß, das so Schlimmes gesehen, machte man später ein Karmeliterinnenkloster. **Das Geheimnis von Mayerling wird aber wohl nie enträtselt werden.**

Der Aufstieg des Hafens von Gdingen 1928.

Der Seeverkehr von Gdingen zeigt 1928 den erwarteten Fortschritt. Er hat sich gegen das Vorjahr **mehr als verdoppelt.** Die Verkehrsentwicklung von Gdingen gestaltet sich wie folgt:

Eingangsverkehr von Gdingen	Schiffe	To.
1926	298	204 767
1927	530	422 939
1928	1106	983 257

Der Verkehr von Gdingen macht 1928 ungefähr ein Viertel des Verkehrs von Danzig aus, ist aber bereits größer, als der Danziger Seeverkehr in der letzten Vorkriegszeit. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Durchschnittsgröße der in Gdingen eingelaufenen Schiffe über 900 To. beträgt, während die Durchschnittsgröße der Schiffe in Danzig nur etwa 600 To. ausmacht. Der **Verkehr von Gdingen war im letzten Jahre bereits um 30 Prozent größer, als der in Königsberg.** Auch der **Güterumschlag in Gdingen** zeigt entsprechende Fortschritte. Die gesamte Einfuhr nach Gdingen ist von 6700 To. in 1927 auf 190 000 To. in 1928 gestiegen. Während Gdingen vorher fast nur Kohlenausfuhrhafen war, zeigt es jetzt also auch eine lebhafte Einfuhr, die sich hauptsächlich aus Thomasmehl, Reis, Schrott, Salpeter und Steinen zusammensetzt. Aber auch Heringe, Weine und Baumwolle wurden im letzten Jahre schon eingeführt. Die ausgeführte Warenmenge erreichte 1 767 000 To., gegenüber 889 000 To. im Vorjahre. Der Hauptteil entfällt auf Kohlen, während an übrigen Gütern nur etwa 6000 To. ausgeführt wurden, darunter kleine Holzmengen, Zement, Salz usw. Besonders stark entwickelt hat sich der **Auswandererverkehr über Gdingen**, der in der letzten Zeit schon doppelt so groß war, als in Danzig. Im Hafen von Gdingen war die schwedische Flagge an erster Stelle vertreten, da die Kohlenausfuhr nach Schweden eine Hauptrolle spielt. Am zweiter Stelle steht im Eingang die deutsche Flagge mit 187 Schiffen, dann folgt die polnische mit 108 und dann die lettländische mit 104 Schiffen. Der Haupterfolg des vergangenen Jahres ist die Einrichtung regelmäßiger Dampferlinien; solche bestehen zurzeit nach Südamerika, nach Frankreich und nach Kopenhagen und demnächst wird die regelmäßige Verbindung nach England und nach Schweden eröffnet. Gerade diese regelmäßigen Linien zeigen, wie heute der Wettbewerb gegen Danzig rücksichtslos im Gange ist.

Füttert das Wild!

Kleine Rundschau.

* **Eine Nähnadel 32 Jahre im Körper.** Eine Frau hatte als Kind von 6 Jahren das Unglück gehabt, daß eine Nähnadel sich in den Zeigefinger der linken Hand bohrte. In kindlichem Unverstand drückte eine ihrer Spielgenossinnen die Nadel mit dem Fingerhut ganz in den Finger, meinend, daß sie auf der anderen Seite herauskommen würde. Augenblicklich hatte sie wohl einige Schmerzen, da aber keine weiteren Beschwerden auftraten, vergaß sie die Sache. Erst in späteren Jahren, schon als Erwachsene, hatte sie öfters Schmerzen in verschiedenen Körperteilen, nicht ahnend, daß es die wandernde Nadel sein könnte. Nach 32 Jahren bekam sie ein nach ihrer Meinung bösartiges Gerstenkorn am linken Auge und dazu die heftigsten Kopfschmerzen. Das Gesicht schwoll an. Nach vier Tagen, als sie beim Wechseln des Umschlages in den Spiegel blickte, sah sie, wie die Spitze der Nadel aus dem Gerstenkorn herausstand. Mit großer Energie ergriff sie eine Pinzette und zog die Nadel aus dem Lide. Diese war also in den 32 Jahren von der linken Hand durch den ganzen Körper bis in den Kopf gewandert.

Weitere Beschwerden über die Krankenkasse.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Zu dem Artikel in der „Rundschau“ Nr. 22 „Aus neuester Praxis der Krankenkasse“ möchte ich bemerken, daß die angeführten Fälle durchaus nicht vereinzelt dastehen. Ich verauslagte für eine Ärzterechnung 16 Złoty und erhielt nach Abgabe der Quittung 5,04 Złoty. Mein Protest hiergegen nützte nichts. Man stellte mir dafür in Aussicht, den Restbetrag in 10 Tagen in Empfang zu nehmen. Vor meinen persönlichen Bemühungen hatten bereits meine Angestellten mehrere Vormittage damit verbracht, diesen Betrag zu kassieren, und somit war der Schaden schon größer als der Nutzen. Als ich nach Ablauf dieser Zeit des Betrages wegen wiederkam, schickte man mich von einem Schalter zum anderen, und da ich des Anstehens müde war, gab ich an diesem Tage das Kassieren auf. Am nächsten Morgen machte ich mich schon ganz früh auf den Weg und traf auch zufällig den Angestellten, der mir seinerzeit meine Quittung über 16 Złoty abnahm und dafür 5,04 Złoty auszahlte Ich brachte ihm nun mein Anliegen vor und erhielt die Antwort, daß ich ein Bittgesuch an die Direktion machen müßte. Ich werde dieses selbstverständlich nicht tun, stehe ich doch auf dem Standpunkt, daß ich dieses Geld zu verlangen habe, zumal ja diese Beiträge, die dort ausgezahlt werden, von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden und somit keine Almosen sind, um die man bittet. Aber auf welchem Wege werde ich jemals zu meinem Gelde kommen?

Auch betreffs der persönlichen Vorstellung der Kranken kann ich mit eigener Erfahrung beitragen. Eine Hausangestellte liegt seit Monaten an schwerem Typhus danieder, und der Arbeiter, der die Unterstützung holt, erhält jedesmal den Auftrag, zu bestellen, daß die Kranke sich den Betrag selber holen solle, andernfalls die Krankenkasse die Unterstützung verweigere. Wenn man sich nun dieses stundenlange Gedränge der nach den Krankengeldern anstehenden Personen vor Augen führt und darüber nachdenkt. daß die meisten derselben direkt Angehörige der Kranken sind und mit denen dauernd in Berührung stehen, so kommt einem unwillkürlich der Gedanke, daß der größte Infektionsherd die Krankenkasse selbst ist. Es wäre aus diesem Grunde unbedingt notwendig, daß die Auszahlung glatt und schnell vor sich ginge, um dieser unbestreitbar bestehenden Infektionsgefahr vorzubeugen.

*

—dt **Thorn**, 28. Januar. Der Krankenkassenrat stellte in diesen Tagen an den Vorstand der Krankenkasse den Antrag auf Einberufung einer Sitzung, um über den kontraktlosen Zustand der Ärzteschaft zu beraten. Hierauf antwortete die Krankenkasse, daß satzungsgemäß eine solche Sitzung erst vier Wochen nach Antragstellung geschehen kann!!! In Anbetracht dessen fand am vergangenen Sonntag eine Versammlung im Schützenhause statt, wo in heftiger Weise Stellung gegen die Krankenkasse genommen wurde und die maßgebenden Behörden ersucht wurden, dem kontraktlosen Zustande ein Ende zu machen, da die Ärzteschaft in ihrem Rechte sei. **

Rundschau des Staatsbürgers.

Keine persönliche Anmeldepflicht mehr für Ausländer.

Die interministerielle Kommission für Touristenfragen hat eine Reihe von Erleichterungen für Ausländer in Polen beschlossen, u. a. ist die Bestimmung aufgehoben worden, wonach sich Ausländer in den Polizeibureaus persönlich bei der Ankunft an- und bei der Abreise abzumelden haben. Von jetzt an werden diese Ab- und Anmeldungen von den Hotel- und Pensionsinhabern, ähnlich wie in den Staaten Westeuropas vorgenommen. Außerdem hat sich der obenerwähnte Ausschuß an die Oberbürgermeister der polnischen Großstädte mit dem Ersuchen gewandt, an den Bahnhöfen Stadtpläne und an verschiedenen Punkten der Stadt Auskunftstafeln anzubringen.

Fahrpreisermäßigung für Schüler.

Das Kultusministerium hat in Übereinstimmung mit dem Eisenbahnministerium Fahrpreisermäßigungen für Schüler während der sogenannten kleinen Ferien vom 31. Januar bis zum 5. Februar eingeführt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und wenig veränderte Temperaturen an.

Deutscher Abend.

Auch der letzte „Deutsche Abend“ brachte ein „volles Haus“ (das beste Zeugnis für die Daseinsberechtigung solcher Veranstaltungen!) Inhalt gaben diesem Abend zwei große deutsche „Führer zur Höhe“: Franz Schubert (der Jubilar von 1928) und Gotthold Ephraim Lessing (der Jubilar von 1929). Willi Damaschke stellte beide in der einleitenden Ansprache unter das Wort Rilkes: „Und manchmal kommt ein ernster Hergereister, Geht wie ein Glanz durch unsre hundert Geister und zeigt uns zitternd einen neuen Griff.“ Die Vortragsfolge brachte einen vollen, leuchtenden Strauß Schubertscher Musik: Der Gauverband deutscher Männerchöre unter Fritz Hopps sicherer Leitung zeigte den Komponisten als Meister des vierstimmigen Satzes („Sanktus“, „Die Nacht“), Frl. Flatau (eine äußerst wohlklingende Stimme, herzhafter Vortrag!), Frl. Kaschik (die Sorgfalt des Vortrages mußte erfreuen) und Frau Kolloch-Reeck boten eine Auswahl der berühmtesten Lieder („Heideröslein“, „Der Wanderer“ usw.). Herr Beetz brachte auf seiner Geige prächtig klingend und singend ein schwieriges „Konzertstück“ zu Gehör, und Frl. Crimann spielte die lange Klaviersonate in D-dur „aus dem Gedächtnis“, und erst recht „aus vollem Herzen“. Willi Damaschke las zwischen den Stücken kurze, das Wesen treffende Dokumente aus Schuberts Leben“ vor (Briefe Schuberts, Tagebuchaufzeichnungen seiner Freunde, Gedichte usw.). Am Ende der Feier wurde noch einmal Lessings gedacht: Studienrat Klemenz packte die Hörer mit dem kraftvollen Lessing-Kapitel aus Wilhelm Schäfers „Dreizehn Bücher der deutschen Seele“.

Wir haben nur den einen Wunsch: Möchten diese schlichten Feierstunden fortan zu den regelmäßigen Veranstaltungen des hiesigen Deutschtums gehören! Gewiß wird der Kreis derer immer größer, die einsehen, daß der Besuch solcher echten Volkstums-Abende ein Erfordernis der deutschen Lebenshaltung in Polen ist.

§ **Gegensätze zwischen Magistrat und Stadtparlament.** Der Posten des Stadtrats Tabeau, der demnächst in den Ruhestand treten wird, soll neu besetzt werden. Kurz vor Schluß des alten Jahres wählte das Stadtparlament den Vorsteher der Versammlung, den Schulleiter Kazimierz Beyer, zum besoldeten Stadtrat und Dezernenten für Schulfragen Dieses Dezernat war seit dem Fortzug des Stadtrats Geistlichen Filipiak unbesetzt. Nun hat aber der Magistrat am 2. Januar d. J. beschlossen, den Posten des besoldeten Stadtrats auszuschreiben. Und zwar soll der Bewerber Jurist sein und die entsprechende juristische Praxis haben. Danach erklärt sich also der Magistrat mit der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers zum besoldeten Magistratsmitgliede nicht einverstanden. Die Angelegenheit wird am kommenden Donnerstag in der geheimen Sitzung des Stadtparlaments zur Sprache kommen.

§ **Sein Amt niedergelegt** hat der unbesoldete Stadtrat Ludwig Stryszyk, Vorsteher des Postamts auf dem Hauptbahnhof, der vor einiger Zeit auf Vorschlag der Nationalen Arbeiterpartei in den Magistrat gewählt worden war.

§ **Neue Zehnzlotyscheine.** Nach einer Bekanntmachung der Bank Polski werden mit dem 1. Februar d. J. neue Zehnzlotybanknoten mit dem Datum vom 20. Juli 1926 in den Verkehr gebracht, die sich von den bisherigen Zehnzlotyscheinen nur durch eine geringe Änderung in der Ausführung des Wasserzeichens unterscheiden. An Stelle der Regierungszahlen Boleslaus des Kühnen befindet sich über seinem Bild die Zahl „10“, darunter die Buchstaben „zł“.

§ **Die Wasserbau-Inspektion** teilt mit, daß aus Anlaß der Ausbesserung der Brahemünder Schleuse der Wasserstand im Unterlaufe der Brahe vom 4. Februar ab gesenkt wird. Diese Senkung des Wasserstandes wird im Brahemünder Binnenhafen 1,50, an der Theaterbrücke 0,40 Meter betragen. Schiffahrt und Industrie werden diesem Zustand durch entsprechende Maßnahmen Rechnung tragen müssen.

§ **Als Haltestelle** für sämtliche Autobusse ist die Löwestraße von dem Städtischen Polizeiamt bestimmt worden

§ **Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken** in Polen hatte am Freitag, 25. d. M., abends 8 Uhr, zu einer Generalversammlung im Saale des Zivilkasinos eingeladen. Der erste Vorsitzende, Studienrat Klemenz, begrüßte die Erschienenen und hielt darauf einen Vortrag über den katholischen Arbeiterdichter Heinrich Lersch. Er führte etwa Folgendes aus: Heinrich Lersch ist in der Nähe von Aachen einer Arbeiterfamilie entsprossen und lernte schon frühzeitig die Not des Lebens kennen. Er erlernte das Handwerk eines Kesselschmiedes, das ihn jedoch nicht befriedigte. Er fühlte in sich mehr und mehr den Beruf eines Dichters. In dieser Zeit entstand das Gedicht: „Mensch in Eisen“, das den unruhigen Pulsschlag des Lebens und Treibens in einer Kesselschmiede hat. Nun kommen die Wanderjahre, in denen Lersch durch Deutschland zieht und nach München kommt. Hier wurde er Sozialist, behielt aber seine katholische Weltanschauung. Heinrich Lersch wanderte zu Fuß nach Rom, kam nach Holland und hatte die Absicht, nach Amerika zu fahren. Doch der Weltkrieg hinderte ihn daran. Er wurde eingezogen und stand in Frankreich an der Front. Erst der Krieg machte ihn zum eigentlichen Dichter. Aus dieser Zeit stammen seine schönsten Gedichte, die ihn der breiten Öffentlichkeit bekannt machten und aus denen seine Verbundenheit mit seiner Religion, mit seinem Berufe und seinem Vaterlande spricht. Mit dem Wunsche, der Dichter möge weiterhin schaffen zum Wohle der Menschheit, schloß der Redner, dem reicher Beifall dankte. Nach Erledigung geschäftlicher Fragen wurde nach einer Pause dem verstorbenen Mitgliede Johann Görke ein stilles Gedenken gewidmet. Hierauf erstattete der erste Schriftführer der Ortsgruppe, Gymnasiallehrer Böttcher, den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Ortsgruppe Bromberg ihr fünfjähriges Bestehen feiert. In dieser Zeit war die Vereinsarbeit stets von dem Gedanken getragen: „Mit Gott für Glauben und Volkstum“. Nach einer Unterstreichung der ideellen Ziele der Verbandsarbeit teilte der Redner mit, daß die Ortsgruppe 228 Mitglieder zählt. Es fanden sieben Vorstandssitzungen und sieben Veranstaltungen statt. In sozialer Hinsicht wurden durch Frau Fabrikbesitzer Witte ca. 60 Zentner Kartoffeln an Arme verteilt. An die Schule Schleusenau werden monatlich 8 Złoty gezahlt, um es den weitwohnenden katholischen Kindern zu ermöglichen, mit der Straßenbahn zum Schullokal zu gelangen und ein Betrag von 50 Złoty wurde für Ferienkinder bestimmt. Nachdem Hotelbesitzer Draheim und Frau Witte den Kassenbericht gegeben hatten, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurde der alte Vorstand in folgender Zusammensetzung wiedergewählt: Klemenz erster Vorsitzender, Dr. Hecht zweiter Vorsitzender, Böttcher erster Schriftführer, Przygodzki zweiter Schriftführer, Draheim erster Kassierer, Frau Witte zweite Kassiererin, Saffian, Runowicz und Frl. Cholewicz Beisitzer. Nun folgte der gesellige Teil, der von den Damen v. Studzinski und Wozikowski aus Thorn durch Vortrag von humorvollen Gedichten verschönt wurde.

§ **Alkohol und Jugend.** Viel wird gerade in Polen über die Einschränkung des Alkoholverkaufs an Sonn- und Feiertagen und über die Möglichkeiten der Einführung des Alkoholverbotes gesprochen. Trotzdem bereits über 40 Gemeinden in Kongreßpolen und Wolhynien das vollständige Alkoholverbot durchgeführt haben, gibt es immer noch genug Menschen, die nichts Besseres kennen, als ihren mühselig verdienten Lohn gleich der Kneipe zuzuwenden. Welche Summen dort gelassen werden, veranschaulicht uns am besten eine Mitteilung im Sejm, wonach im Jahre 1928 in Polen 1 082 000 Hektoliter Branntwein getrunken wurden, was gegen das Jahr 1927 eine Steigerung um etwa 20 Prozent bedeutet und ca. vier Liter pro Einwohner (auch die Säuglinge mitgerechnet) ausmacht. Da die Folgen eines solchen unmäßigen Alkoholgenusses Zerrüttung der Gesundheit, des Volkswohlstandes und Familienglückes sind, so ist eine gründliche Aufklärung gerade der Jugend hier mehr als anderswo am Platze. Vorbildlich für die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches ist eine neue Verordnung des Innenministeriums in China, die den Genuß von Alkohol und auch Tabak regelt. Danach ist allen Personen unter 20 Jahren das Rauchen, sowie der Genuß weingeistiger Getränke verboten. Jugendliche unter 13 Jahren werden für die Übertretung dieses Verbotes mit einer Geldstrafe bis zu 5 Pfund bestraft. Auch werden die in ihrem Besitz vorgefundenen Rauch- und Trinkgeräte, sowie Tabak und Getränke sofort beschlagnahmt. Personen, die Minderjährigen nachweislich das Rauchen und Trinken gestatten, werden für jede Übertretung mit einer Geldstrafe bis zu 5 Pfund bestraft. Besonders harte Strafen bis zu 20 Pfund sind vorgesehen für Personen, die an Minderjährige Tabak, alkoholische Getränke, Trink- und Rauchgeräte verkaufen. Um nun die Jugend vor diesen Lastern zu beschützen, hat die Regierung angeordnet, daß Jugendliche bis zu 18 Jahren einer Jugendpflegeorganisation obligatorisch angehören müssen.

§ **Wieder ein Opfer der Glätte!** Am Sonntag gegen ½11 Uhr abends stürzte eine Frau vor dem Hause Bahnhofstraße 98 hin. Sie wurde in einen Hausflur geschafft und von dort ins Krankenhaus gebracht, wo man einen Beinbruch feststellte.

§ **Gestohlen** wurden gestern auf dem Elisabethmarkt dem Händler Josef Kostrzynski aus Czersk sechs Kisten frische Heringe im Werte von 300 Złoty.

§ **Die letzten Schneefälle** haben wieder zu bedeutenden Störungen des Eisenbahnverkehrs geführt. Große Störungen sind im Direktionsbezirk Danzig, zu dem auch Bromberg gehört, erfolgt. Die Züge haben Verspätungen erlitten und konnten streckenweise nur mit Hilfe von Schneepflügen kursieren. In der Nähe von Löbau entgleiste in dem hohen Schnee die Lokomotive eines Güterzuges. Auch in den anderen Direktionsbezirken haben die Schneefälle der letzten Tage neue Schwierigkeiten bereitet. Besonders schwierig sind die Verhältnisse in dem Lemberger Bezirk, wo die Züge im Schnee versanken und erst ausgegraben werden mußten. Manche Züge hatten Verspätungen bis zu 10 Stunden. Ein Personenzug, der von Brody nach Lemberg fuhr und in dem sich der Landwirtschaftsminister befand, blieb dreimal im Schnee stecken. Auch in den Kattowitzer, Radomsker, Krakauer Bezirken sind Züge im Schnee versunken. In der Warschauer Direktion mußte auf etlichen Nebenstrecken der Verkehr völlig eingestellt werden — Das Verkehrsministerium hat den Departementsdirektor Ing. Ciechanowiecki in den Posener und Danziger Direktionsbezirk entsandt, um die nötigen Anordnungen zur Beseitigung der Schneemassen treffen zu lassen. Zehntausende von Arbeitern sind mit der Freilegung der Bahnstrecken beschäftigt.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, eine gesuchte Person und drei Personen wegen Trunkenheit und Lärmens.

* * *

wz. **Fordon**, 28. Januar. Die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, Abt. Handwerk, hielt am 26. d. M. im Hotel Krüger eine gut besuchte Generalversammlung ab. Hierzu war der Syndikus des Verbandes, Dr. Ptock, erschienen, der einen Vortrag über Verträge mit Handarbeitern und Urlaubsfragen hielt, welchem die Versammlung mit großem Interesse folgte. Die satzungsmäßig ausgeschiedenen vier Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nach Abgabe des Geschäfts- und Kassenberichts für das Jahr 1928 und Prüfung der Kasse blieben die Mitglieder noch längere Zeit gemütlich beisammen. — Einbrecher statteten vor einigen Tagen der Wohnung des Revierförsters Winkler in Steinort einen nächtlichen Besuch ab und stahlen u. a. 1400 Złoty Bargeld und einen Browning. Die Täter, zwei Einwohner aus Bösendorf, Kreis Thorn, hat man inzwischen ergriffen — Auf dem Wochenmarkt am Freitag letzter Woche scheute vor einem Autobus das Pferd des Besitzers Kujawski aus Sophienthal, welches ohne Aufsicht stand. Einigen beherzten Männern gelang es, das wild gewordene Pferd einzufangen, ohne daß es besonderen Schaden anrichten konnte. — Am 5. März, 6. August, 5. November finden hier Kram-, Vieh- und Pferdemärkte statt.

* **Grätz** (Grodzisk), 26. Januar. Gestohlen wurde auf dem Schlachthof dem Fleischermeister Franz Skubel das Fleisch zweier Schweine. Die Untersuchung ergab, wie der „Kurjer“ berichtet, daß der Dieb der städtische Exekutor Leon Woliński ist; das Fleisch wurde bei ihm gefunden. W. wurde dem Gefängnis übergeben.

* **Weißenhöhe** (Białośliwie), 27. Januar. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 7. Januar der Kaufmann und Besitzer Wilhelm Gartzki und Frau in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Chef und Angestellter zugleich.“ Sie müssen nach Gesetz und Recht den Angestellten, auch wenn er ein eigenes Geschäft hat, zur Krankenkasse und zur Angestelltenversicherung anmelden. Der Fall ist übrigens nicht so selten, wie Sie annehmen. Mancher Angestellte in einem größeren Betriebe hat, um einen häufig vorkommenden Fall als Beispiel anzuführen, in seiner Häuslichkeit irgend eine häusliche Hilfe, die versicherungs- und deshalb anmeldungspflichtig ist. Dieser letzteren gegenüber ist er Arbeitgeber, ist also, wenn auch nicht in dem Umfange wie in Ihrem Falle, Chef und Angestellter zugleich.

„55,5.“ Wenn die letzte Untersuchung in Thorn vor der militärärztlichen Kommission erfolgt ist, haben Sie das Recht der Berufung an die Berufungskommission, die letztinstanzlich entscheidet.

Anfrager aus Wysoka. Über die Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer besagt das Gesetz nur, daß bei bestimmten steuerlichen Einkommen Zuschläge von 4 Prozent, resp. 4,5 Prozent, resp. 5 Prozent nicht überschritten werden dürfen.

A. S. 100. Es handelt sich um eine einfache Darlehnshypothek, die nur mit 15 Prozent = 326 Złoty aufzuwerten ist. Die jährlichen Zinsen betragen zu 5 Prozent 16,30 Złoty. Wenn Sie sich früher bereit erklärt haben, mehr Zinsen zu zahlen, können Sie die zuviel bezahlten Beträge nicht auf die künftigen Zinsen verrechnen, da diese Beträge die gesetzlich zulässige Zinsenhöhe nicht überschritten haben.

A. H. K. 25. Nach dem Gesetz sind Sie nur steuerpflichtig, wenn Sie mehr als eine Arbeitskraft beschäftigen.

R. Z. 100. Wir sind der Ansicht, daß Ihre Erklärung beim Kauf, daß „Sie die Schuld übernehmen“ nicht gleichbedeutend ist damit, daß Sie sich als persönlicher Schuldner bekannt haben. Sie haften u. E., da es sich um Restkaufgeld handelt, für die Schuld mit 18¾ Prozent = 858,50 Złoty.

A. 100. 1. 230,62 Złoty. 2. Nein. 3. Nein.

Wilhelm H. in B., pow. Lubawa. Wenn der Eigentümer des belasteten Grundstückes noch derselbe ist wie zur Zeit der Entstehung der Forderung, haben Sie auf eine Aufwertung von etwa 60 Prozent = 7592,58 Złoty Anspruch.

W. L. L. Wenn drei Zeugen beschwören, daß die eidliche Aussage der einen Zeugin nach Lage der Dinge falsch sein muß, dann dürfte der Beschuldigte den Prozeß gewinnen. Auf die Menge der Zeugen kommt es aber weniger an als darauf, ob sie bei Gericht einen glaubwürdigen Eindruck machen. Wenn in einer Zivilsache durch Eidesleistung Beweis erhoben wird, kann nur eine Partei den Eid leisten, nicht beide. Für die Berufungsinstanz müssen Sie einen Vertreter am Ort der Berufungsverhandlung, also in Graudenz, bestellen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 25.

Gedenket der hungernden Vögel!

Statt Karten.

Meta Hoffmann
Alfred Schauer

grüßen als Verlobte

Dąbrowa wielka (Elsendorf) — Czarnówko

Januar 1929. 1009

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt

verschiedene Pelze

um 20% billiger die Firma 613

„Futro“, Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Statt besonderer Anzeige.

Im festen Glauben an ihren Heiland, erlöste derselbe heute abend 8¼ Uhr, nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine gute treue Frau, unsere geliebte, allzeit um uns besorgte Mutter u. Schwiegermutter, unsere liebe Schwester u. Schwägerin

Alma Bartels

geb. **Helmholz**

im Alter von 56 Jahren nach einem arbeits- und schicksalsreichen Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Drzonowko, p. Wrocławki, den 26. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 31. d. Mts., um 1 Uhr, vom Trauerhause aus zum Friedhof in Falkenstein (Grzegorz) statt. 1647

Damen

find. liebevolle diskrete

Aufnahme

bei **Hebamme Hoene, Poznań,** Glogowska 84, 1. Etage. 1005

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 468
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Telegramm!!!

Zahlt keine höh. Preise an Nichtfachleute!

Der Spezialist **Antoni Zaist, Mostowa, Ecke Grodzka 22** schleift und zieht **Rasiermesser** ab — zum Preise von nur 50 gr an — zum sof. Rasieren von hartem Bartwuchs; schleife **Haarschneidemaschinen. Schneiderscheren,** erneuere **Tischmesser,** schleife und repariere **Fleischmaschinen.** Auswärtige werden sofort bedient. Ausführung unter Garantie. 1671

Nachruf.

Am 27. Januar entschlief im Alter von 76 Jahren plötzlich

Herr

Max Reinsch

ehemaliger, langjähriger Administrator der Familie von Lehmann-Mathildenhöhe. Der Landwirtschaftl. Verein Mrotschen betrauert in dem Entschlafenen eins seiner ältesten, treuesten Mitglieder. Länger als drei Jahrzehnte hat Herr Reinsch in wirklich seltener Anhänglichkeit zu unserem alten Verein gestanden; bis zuletzt an den Sitzungen teilgenommen. Seine schlichte, gleichbleibende Fröhlichkeit wirkte immer anspornend auf die Jugend des Vereins. Sein Herz gehörte ganz der Heimat und der landwirtschaftlichen Scholle. — Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren. 1679

Der Landwirtschaftl. Lokal-Verein Mrotschen

J. A.: **Falkenthal,** Słupowo.

Saaten.

Unser Patent

Neusaat-veredler

ist eingebaut. Wir nehmen schon jetzt Getreide u. Sämereien zur Reinigung auf erstklassiges Saatgut an.

Landw. Ein- u. Verkaufsgen. Gniewkowo.

Tel. 27. 1646



JEDE Frau ist stolz auf ihre strahlend reinen Küchengeräte. Es ist aber keine angenehme Aufgabe, täglich alle Fettreste, etc. zu entfernen. Mit Hilfe von Vim gelingt es aber der Hausfrau in vorbildlicher Weise, die unangenehme Arbeit zu bewältigen und ihre Küchensachen schön rein zu bekommen. Vim ist nicht nur für Küchengeräte zu brauchen, sondern für alles, was im Hause zu scheuern und zu polieren ist. Der Pappdeckel der handlichen Streubüchse braucht nur abgehoben zu werden, und Vim ist bereit, bei der Arbeit zu helfen. 1015

VIM

Zum 30. Januar 1929

Wehmütige Erinnerung

an den Todestag unseres geliebten Kindes

Benno Goergens.

Zehn Jahre sind verstrichen,
In Gram und Herzensschmerz,
Wo Du uns bist entrissen —
Es bricht uns noch das Herz.
Es war zu viel der Leiden!
Der schwere Trennungschmerz…
Wir hatten nur Dich Einen,
Du treues, gutes Herz.
Du ruhst in weiter Ferne
Verlassen und allein,
Wir möchten, ach so gerne
Auf immer bei Dir sein. 1562

Gewidmet von den

trauernden Eltern.

Toruń, den 30. Januar 1929.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 — 17169 — Gdańska 165

Zur Frühjahrssaat 1929

Ackermanns:	p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	58.— zł
„ Bavaria-Gerste	58.— zł
„ Danubia-Gerste	58.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	56.— zł
Pferdebohnen	60.— zł
Victoria-Erbsen	100.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. 1000

Saatzucht Lekow

T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.)

Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Noten-etageren

empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

B. Sommerfeld,

Pianofabrik 1519

Bydgoszcz

ulica Śniadeckich 56.

Hanfseile Drahtseile

liefert 1412

B. Muszyński,

Seilfabrik, Lubawa.

Die Firma Nitragin-Werk Dr. A. Kühn-Berlin erteilte uns die Vertretung des Verkaufs vom

‚NITRAGIN‘

Impfpräparat für Erbsen, Bohnen, Klee, Lupine, Luzerne, Wicke, Peluschke etc.

Glänzender Ernteertrag. — Verlangen Sie bitte Prospekte.

Drogerie „Universum“, Poznań

ul. Fr. Ratajczaka 38. 1495

Deutsche Kasino-Gesellschaft „Erholung“.

Der Maskenball am 11. Februar fällt aus.

1671 Der Vorstand.

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 17061

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. — **Bydgoszcz, nur Dworcowa 79.** — Tel. 651.

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz

Gartenfreunde!

Nach meiner Annullierung von 1921 werde ich auf dem Gebiet der Landschaftsgärtnerei in diesem Jahre eine ausgedehnte Tätigkeit in meiner Spezialität, der Ausführung von Neuanlagen von Parks, Gartenanlagen, Villengärten, Obstplantagen und Formobstgärten entwickeln.

Bepflanzungen von Chausseen, Straßen und Wildremiesen. Sachgemäßes Bepflanzen von Gräben, Teichen und Berglehnen mit entsprechenden Nutz-, Zier- und Schutzgehölzen.

Vogelschutzgehölze nach Freiherrn von Berlepsch. Fasanerien, dekoratives Umpflanzen von ländlichen Wirtschaftsgebäuden zur Belebung der Eintönigkeit im Gelände.

Der sachgemäße und praktische Obstbaumschnitt ist der Hauptzweig in der Obstkultur und führe ich denselben nach Prof. Dr. Lukas in Reutlingen aus.

Anlegen von landschaftlichen Friedhöfen u. geschmackvolles Bepflanzen von Grabstätten.

Belieferung von erstklassigem, ausgewähltem Pflanzenmaterial.

Pläne u. Kostenanschläge bei Übertragung der Anlagen kostenlos.

Vorkostenanschläge, erschöpfende Rat- und Auskunfterteilung.

Wer von den Herrschaften auf pünktliche Fertigstellung rechnen will wolle seinen Auftrag bis zum März einreichen.

Indem ich den werten Aufträgen entgegensehe, zeichne mit besonderer Hochachtung

Landschaftsgärtner Albert Ulbert, Grębocin b. Toruń.

Habe abzugeben und **sofort** ladebereit:

ca. **8500** Raummeter vorjähr. **Erlenkloben**
„ **2000** „ „ **Birkenkloben**
„ **300** „ „ **Eichenkloben**

zum Preise von 8.— Złoty pro Rm. franko Station Wojgiany. Gebe auch jedes gewünschte Teilquantum ab. Gefl. Anfragen bitte zu richten an 1565

S. J. Jewelowski-Wiszniew k. Bogdanow

pow. Wołozyn, Woj. Nowogrodek.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 1. Februar 1929

Abends 8 Uhr

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von **Heinrich Berté.**

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag und Mittwoch, freier Verkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Freitag von 11-1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 1600

Sonnabend, 2. Febr., nachm. **3** Uhr zu ganz kleinen Preisen **Zum letzten Male**

Der gestiefelte Kater

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführung von 11 — 1 und 1 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

Die Leitung.

Perf. Schneiderin

empfiehlt sich von sofort in u. außer dem Hause, auch aufs Land 1008

Śniadeckich 8a, 2 Tr.

Getr. Steinpilze

Kilo 12 Zł., liefert 1593
J. Słomiński, Rytel (Pomorze).

Uhren — Goldwaren

Goldene Trauringe

Hochzeits-Gelegenheitsgeschenke

empfiehlt 543

K. Domagalski, Mrocza.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:

Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 312

M. Piechowiak, Długa 8. Telef. 165.

Wir offerieren:

Weizen- u. Roggenkleie
Leinkuchen
Rapskuchen
Sonnenblumenkuchen 46%
„Soya“-Schrot 48%
Fischmehl
Häcksel

Rolnik w Bydgoszczy

Spółdz. roln.-handl. z o. o.

Tel. 336, 1336, 1337. 1461

An- u. Ab-Fuhr

von

Gütern aller Art

erledigt prompt 1444

G. Schroeder Nachf.

O. Gloekel

Tel. 1775 — **Pomorska 16** — Tel. 1775

Kobylarnia.

Sonntag, d. 3. Februar:

großer

Fastnachtsball

Kapelle K. Lange, wozu herzlich einladet

985 **Emil Lange.**